

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Seite 0.40 Gulden, Restameile 2.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Inserateneinträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 5

Donnerstag, den 7. Januar 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Die Neubildung der Reichsregierung.

Luther soll eine Regierung der Mitte bilden. — Zentrum und Demokraten fordern die Teilnahme der Sozialdemokratie.

Die heutige Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Luther nach Berlin nehmen verschiedene Blätter zum Anlaß, auf die Frage der Regierungsabklärung zurückzukommen. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Nachdem die Mission Dr. Kochs gescheitert ist und in der Zwischenzeit die damalige Haltung der Sozialdemokratie sich eher noch verschärft hat, wird man annehmen können, daß der Reichspräsident den Auftrag zur Regierungsabklärung Dr. Luther erteilen wird, der nur noch den Versuch machen kann, die Mittelparteien zu einer Regierungsabklärung zusammenzuführen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hält die „Germania“ die große Koalition für erledigt und weist die Sozialdemokratie darauf hin, daß diese die Wahl habe zwischen staatspolitischer und parteipolitischer Taktik, zwischen Einfluß und Einfluslosigkeit. Jedenfalls werde das Zentrum erneut verlangen, daß die große Koalition geschaffen werde. Wenn diese nicht aufstehen konnte, so hält es das Berliner Zentrumsvorhaben für unmöglich, daß das Zentrum eine Regierung unterstützen, die auf den guten Willen und die Bildung der Deutschnationalen angewiesen ist, was eine Regierung unter deutschnationalem Einfluß bedeute.

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei Dr. Koch hielt am Mittwoch auf der Landesversammlung der württembergischen Demokraten das Hauptreferat. Den weitestgehenden Teil seiner Ausführungen bildete ein Appell an die Sozialdemokratie, sich mit den anderen republikanischen Parteien in einer Regierung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Die Deutsche Volkspartei sei hierzu bereit. Sie könne, ohne Streikmann zu desavouieren, in absehbarer Zeit keine Politik mit den Deutschnationalen mehr treiben. Infolgedessen sei die Erinnerung an die Haltung der Volkspartei im Jahre 1923 heute nicht maßgebend. Im übrigen erinnerte Koch an die Verhältnisse in Preußen und stellte fest, daß sich hier die Sozialdemokratie in der großen Koalition durchgesetzt habe, weil sie durch die richtigen Männer in der Regierung vertreten sei. „Warum kein Vertrauen“, rief er schließlich der Sozialdemokratie zu, „wenn die Regierung dafür bürgt, daß sie mit der Aufrichtigkeit der großen Koalition steht oder fällt.“ Er schloß mit den Worten: „In dieser Stunde richten wir den letzten Appell an die große Sozialdemokratische Partei, uns nicht im Stich zu lassen. Wenn sie trotzdem auf die Mitarbeit verzichtet, wird dem Parlamentarismus eine tiefe Wunde geschlagen.“

Drohende Reaktion in Frankreich.

Die Sozialisten zur Teilnahme an einer Linkregierung aufgefordert.

Die Blätter der bürgerlichen Linken richten an den außerordentlichen Parteitag, den die sozialistische Partei für den 10. Januar nach Paris einberufen hat, den dringenden Mahnruf, sich der verhängnisvollen Folgen bewußt zu werden, die die Ablehnung der ministeriellen Beteiligung für die innerpolitische Entwicklung Frankreichs haben müßte. Der „Quotidien“ insbesondere schildert die Lage in den düstersten Farben. Er vertritt die Auffassung, daß eine neue Weigerung der Sozialisten, die politische Verantwortung zu übernehmen, unweigerlich die Konstituierung eines Reichsministeriums zur Folge haben werde, das unter Umständen ähnlich wie in Spanien, Italien, Rumänien und neuerdings in Griechenland über kurz oder lang zur Diktatur führen könne. Wenn auch in Frankreich die Demokratie sicherlich beträchtlich widerstandsfähiger sei als in den genannten Ländern, so dürfe man sich doch nicht verhehlen, daß die Enttäuschungen der letzten Monate das Eindringen des faschistischen Geistes auch in die demokratischen Kreise Frankreichs begünstigt habe. Als die nächsten Folgewirkungen eines rechtsgerichteten Sturzes bezeichnet das Blatt die Aufhebung des Achtstundentages, die Auflösung der Beamtengewerkschaften, die Hinauschiebung der sozialen Reformen, die Veräußerung der Staatsmonopole an die Privatindustrie und den Verzicht auf die in Aussicht genommene Verkürzung der militärischen Dienstzeit. Auch in der Außenpolitik drohe der Uebergang der Regierung an die Rechte die verhängnisvollsten Folgen zu haben. Einen Beweis dafür sieht das Blatt bereits in der Mobilisation der von Painlevé in Marokko verfolgten Ziele durch Briand, dessen jüngste Rede in der Kammer keinen Zweifel lasse, daß die französische Regierung sich zur Eroberung des Rif ansetze. Diese Entwicklung könne nur durch eine günstige Entscheidung des sozialistischen Parteitages verhindert werden, denn wenn die sozialistische Partei sich entschleße, gemeinsam mit den anderen republikanischen Parteien die Regierung zu übernehmen, könne die Reaktion, die sich bereits ihres Sieges sicher glaube, niedergehalten und Frankreich vor den schlimmsten Abenteuern bewahrt werden.

Faschistische Pläne des rumänischen Kronprinzen.

Aus Bukarest wird uns über die Gründe, die zu dem Verzicht des rumänischen Kronprinzen Carol führten, u. a. folgendes geschrieben: Der Hof und die Regierung waren bisher bemüht, den Rücktritt des Kronprinzen als Ausfluß seines abenteuerlustigen und haltlosen Charakters hinzustellen und die politischen Gegensätze zwischen dem Prinzen und der regierenden liberalen Partei hervorzuführen, um seinen plötzlichen Entschluß noch verständlicher zu machen. Inzwischen ist das große Geheimnis bekannt geworden, das die wenigen Eingeweihten bisher so sorgfältig zu hüten mußten. Der Prinz ist nicht zurückgetreten, sondern er ist zum Rücktritt gezwungen worden, weil er im Verein mit mehreren hohen Offizieren einen Staatsstreich vorbereitete, um den König zu entthronen und die faschistische Diktatur auszurufen. Natürlich mag keine Zeitung Rumäniens unter den bestehenden innerpolitischen Verhältnissen über diese Tatsache zu berichten. Über mehrere Politiker der Opposition sind im Besitz des gesamten Tatsachenmaterials, es ist auch be-

kannt, daß unmittelbar nach Neujahr im Schloße des Prinzen und bei verschiedenen hohen Persönlichkeiten des Landes Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, wobei belastendes Material vorgefunden wurde.

In dieser Tatsache liegt die wahre Ursache des Kronprinzlichen „Verzichts“ auf alle Rechte seiner Geburt. Aus diesem Grunde wurden diesmal auch nur ganz formelle Versuche unternommen, den Prinzen zur Zurücknahme seiner Abdankung zu bewegen, ganz im Gegensatz zu dem ersten Kronverzicht, wo es sich um eine reine Liebesaffäre des Kronprinzen handelte. Durch das jetzige Vorgehen wahrte sich der König seinen Thron, und die liberale Regierung bereitete sich von einem der gefährlichsten Anhänger des Faschismus zu emanzipieren. Daraus erklärt sich auch, daß nunmehr in aller Eile ein Gesetz vorbereitet wird, durch das dem Prinzen für zehn Jahre das Betreten rumänischen Bodens überhaupt verboten wird. Von der Einsetzung einer Regierung hat man, entgegen anderen Behauptungen, aus innerpolitischen Gründen vorläufig abgesehen.

Gegen die Generale und sonstigen Persönlichkeiten, die an den Plänen des Kronprinzen beteiligt waren, wird, um jedes Aufsehen zu vermeiden, offiziell nicht eingeschritten; jedoch sind sie völlig fallgestürzt worden. Einige von ihnen hatten schon früher ihre Stellungen verloren, weil sie in der Öffentlichkeit mit ihrem Bekenntnis zum Faschismus prahlten, so General Golben, der vom Korpskommandant in Bukarest zum Militärgeographischen Institut kommandiert wurde.

Die Liste der mit der Fälscheraffäre in Verbindung stehenden Personen nimmt immer größeren Umfang an. Am Mittwoch wurden in diesem Zusammenhang die Namen des Bischofs Viktor Prochazka und des Markgrafen Bahavietti genannt. Da Prinz Windisch-Grätz und der Polizeichef Naboßky widerprechende Angaben gemacht haben, sind sie am Mittwoch gegenübergestellt worden. Hausdurchsuchungen wurden abgehalten bei den Abgeordneten Gombösz, Schardt sowie bei dem Baron Perenn. Es verlautet, daß hinter den flüchtigen ehemaligen Minister Graf Gatz und seine Gemahlin ein Steckbrief erlassen worden ist.

Der Militärdiktator als Pazifist.

Pangalos über seine Politik.

Der griechische Militärdiktator Pangalos hat sich dem Athener Feuilleton des „Tempus“ gegenüber dagegen verwahrt, daß seine Rede vom letzten Sonntag kriegerischen Geistes sei und sie darauf hinweise, Griechenland bereite einen Krieg vor. Im Gegenteil, Griechenland werde eine Politik des Friedens betreiben und er hoffe demnächst ein Balkanabkommen unterzeichnen zu können, das eine Ergänzung des Paktes von Locarno sein werde.

Ueberhebliche Militärgelüste in Polen.

Locarno hat die polnische Westgrenze erschütterert. — Ein Zwei-Millionenheer für den Kriegsfall.

Während der Sozialdemokratische Parteitag in Warschau über die Forderung einer Herabsetzung der Friedensstärke des polnischen Heeres und Verkürzung der Dienstzeit abgehandelt worden ist, wird in den bürgerlichen Koalitionsparteien mit steigendem Nachdruck gegen eine derartige Heeresreform Stellung genommen. Der in militärischen Fragen als Autorität geltende Abgeordnete Dombrowski der Rechten empfahl in der letzten Sitzung der Sejm-Kommission des Sejm, die notwendigen Einsparnisse im Wege einer Vereinfachung des Verwaltungsapparates der Armee und einer Verbilligung ihrer materiellen Versorgung zu erzielen; eine wesentliche Verminderung des Personalbestandes sei dagegen unangebracht in einer Zeit, wo die Sicherheit der polnischen Westgrenze durch Locarno erschütterter sei.

Die Hauptaufgabe der polnischen Heerespolitik bestehe darin, es dem Staate im Laufe der nächsten zwanzig Jahre zu ermöglichen, zwei Millionen gut ausgebildeter Soldaten sofort nach dem Mobilisationsbefehl unter die Waffen zu rufen. Die militärische Ausbildung der Dienstpflichtigen, die in allzu kleinen Formationen undurchführbar wäre, verlange eine Präsenzstärke von mindestens 210 000 Mann in 20 Divisionen (gegenwärtig 30 Divisionen mit etwa 280 000 Mann). Die Sozialisten fordern bekanntlich die Herabsetzung auf 150 000 Mann.

Nun sei aber in Polen für die nächsten 15 Jahre infolge der mangelhaften körperlichen Qualität der im Weltkrieg herangewachsenen bzw. geborenen Jugend mit einer Jahres-einstellung von höchstens 130 000 Mann zu rechnen. Damit erweise sich auch die zweite sozialistische Forderung einer einjährigen Dienstzeit als unmöglich. Im Durchschnitt müsse jeder Jahrgang 16 Monate dienen, wobei nach dem Vorbilde Sowjetrusslands mit dem demokratischen Grundgesetz einer gleichlangen Dienstzeit der verschiedenen Waffengattungen gebrochen werden müsse. Auf dieser Grundlage, bei jährlicher Ausbildung von 130 000 Mann, würde man in 20 Jahren unter Berücksichtigung der Sterblichkeits- und Invaliditätsziffern, die Zahl von zwei Millionen Soldaten für den Kriegsfall erreichen können. Dombrowski erklärte ferner, daß in keiner Weise an der derzeitigen „schon häufig verringerten“ Anzahl von 18 000 Berufsoffizieren und 36 000 Unteroffizieren gerüttelt werden dürfe. Dem Unteroffizier habe das alte deutsche Heer seine Ueberlegenheit verdankt. Zu verurteilen sei die im polnischen Heere bemerkbare Tendenz, den Unteroffizieren auf dem Wege über die Fortbildungskurse den Uebergang in den Offiziersstand zu ermöglichen.

Daß diese Ansicht in der jetzigen Regierungskoalition eine absolute Mehrheit findet, dürfte wohl jedem einigermaßen

General Pangalos richtete ferner eine Botschaft an die „Daily Mail“, in der er erklärte, die wichtigste Ursache seines Beschlusses sei die Notwendigkeit, einen Schlag gegen die ernste kommunistische Propaganda zu führen, die seinen Informationen zufolge während der letzten beiden Monate in Griechenland fortgeführt worden sei. Die griechische Außenpolitik werde unverändert bleiben. Die griechische Regierung denke nicht an die Aenderung der Haltung oder der Verpflichtungen Griechenlands als Mitglied des Völkerbundes. Nach Ansicht der Regierung sei die Unterstützung der Armee, deren er versichert worden sei, nicht genügend, sondern sie verlasse sich auf das Vertrauen der großen Mehrheit des Volkes. Sein Ziel sei eine Rückkehr zum gesunden parlamentarischen Leben mittels freier Wahlen.

Die Spannung in Südtirol.

Vor einigen Tagen hat der italienische Generalkonsul in Innsbruck bei dem Landeshauptmann von Tirol vorgeschrieben und sich über die Schreibweise der Tiroler Presse gegenüber den italienischen Faschisten in Südtirol beschwert. Er erklärte, daß diese Schreibweise die Lage der Deutschen in Südtirol nur verschlechtern müsse und Weiterungen zur Folge haben werde. Der Landeshauptmann erwiderte, daß er in einem Land der Demokratie und der Pressefreiheit keinen Einfluß auf die Presse besitze, daß er diese aber von dem Einschreiten des Generalkonsuls verständigen werde. Die Innsbrucker Tageszeitungen werden nun am Donnerstag eine gemeinsame Erklärung veröffentlichen, in der sie sich gegen den Schritt des italienischen Generalkonsuls verwahren. Ihre Schreibweise sei lediglich von dem Wunsch diktiert, die europäische Öffentlichkeit auf die Zustände in Südtirol aufmerksam zu machen. Wenn die italienische Regierung auf die Bedrückung der deutschen Bevölkerung in Südtirol verzichte, so würde auch die Nordtiroler Presse ein nachbarliches Verhältnis zwischen Tirol und Italien ermöglichen.

Der ewig vertagte Barmatprozeß.

Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtags hat eine große Anfrage eingebracht, in der sie das preussische Staatsministerium um Auskunft bittet, ob sich die Staatsanwaltschaft endlich über die Durchführung des Strafverfahrens gegen die Gebrüder Barmat schlüssig geworden sei; wenn nicht, aus welchen Gründen und auf wessen Veranlassung die Durchführung des Strafverfahrens gegen Barmat immer wieder verschleppt werde und welche Staatsanwälte für diese Verschleppung verantwortlich seien.

In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß die Untersuchung gegen die Gebrüder Barmat bereits im Juli 1925 fast abgeschlossen war und die Anklage schon damals hätte durchgeführt werden können. Auf eine kommunistische Anfrage habe am 15. Dezember der Vertreter des Justizministeriums erklärt, daß sich die Staatsanwaltschaft über die Durchführung des Strafverfahrens nunmehr „schlüssig“ werden müsse. — In der Tat wird es allmählich Zeit, daß sich die Staatsanwaltschaft „schlüssig“ wird.

Eingeweihten klar erscheinen. Eine andere Frage ist aber, wie sich das polnische Parlament, in dessen Rücken die Opposition gegen die Koalitionsregierung nicht nur bei den außerhalb der Koalition stehenden Parteien in dauerndem Wachem begriffen ist, zu dieser mahnwichtigen Auffassung stellen wird.

Das Zentralorgan der polnischen Sozialdemokratie, „Robotnik“, machte neulich einige interessante Entdeckungen aus dem großen polnischen Verwaltungsapparat, welcher nach Behauptung der Rechtsparteien sich keineswegs erheblich herabsetzen läßt. U. a. erzählt der „Robotnik“ von der Existenz einer großzügig angelegten „Verwaltung der polnischen Handelsflotte“, während eine solche Flotte bisher gar nicht vorhanden sei. Und zur Unterhaltung der Verwaltung „einer nicht existierenden Flotte“ figurieren im Staatsbudget, in dem neuen Budget natürlich, welches von der Koalitionsregierung „bis am letzten Rande der Möglichkeit“ gefürat wurde, nicht mehr und nicht weniger als 21,1 Millionen Floty.

Auch ein führendes Mitglied der jüdischen Sejmfraktion, der bekannte Wirtschaftler Frostig, weist in einem längeren Artikel im „Rajz Przeglad“ darauf hin, daß der neue Finanzminister Bdzichowski nicht auf ein Paar vom Wege seines Vorgängers Wladislaus Grabst abzuweichen vermag. Er fordert deshalb seine Fraktion auf, da die der Koalitionsregierung erteilte Bewährungsfrist ein negatives Ergebnis hatte, die wohlwollende Neutralität nunmehr aufzugeben und in die Opposition zu treten, denn das weitere Abwarten habe keinen Zweck mehr.

Ein Minderheitenprogramm in Polen.

Der polnische Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage der nationalen Minderheiten. In einer Sitzung des polnischen Komitees unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Erzynski und unter Teilnahme des Innenministers, des Ministers für Agrarreform, des Justizministers und des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde Beschluß gefaßt, gemeinsam in den Ministerien ein Programm auszuarbeiten, das die Stellung gegenüber den nationalen Minderheiten zum Gegenstand haben soll. Einzelheiten in dieses Programm soll die Durchführung der Agrarreform in den Ostgebieten werden.

Man darf auf dieses Minderheitenprogramm der polnischen Regierung sehr gespannt sein, besonders da es ja rechtlich nur aus einem Satz bestehen müßte, nämlich der Zusicherung, daß man dem Minderheitenschutzvertrag entsprechend handeln will.

Danziger Nachrichten

Moskalisches Interesse für Danzig.

Unterirdische Einflüsse.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde ein Danziger Kommunist, der unlängst noch in Danzig auch außerhalb der kommunistischen Partei eine ziemlich große Rolle spielte, in der Sowjetbotschaft eines Danzig benachbarten Staates empfangen, wo er allerlei Möglichkeiten und Wegebegebenheiten vorlag, u. a. auch die Möglichkeit durch gut organisierte Ausschreitungen in Danzig einen benachbarten Staat, dem es wirtschaftlich nicht sehr glänzend ergeht, in Mitleidenhaft zu ziehen und dadurch eine für das bolschewistische Eingreifen ersichtliche Basis herbeizuführen.

Trotzdem die russische Botschaft von der Zweifelhaftheit, ganz besonders auf geschäftlichem Gebiet, dieser Person wußte, ließ sie sich von ihr dennoch dazu verleiten, den Vorgesetzten mit Empfehlungen nach Moskau zu entsenden.

Den maßgebenden Moskauer Kreisen stellte die Person erneut ihren „Tätigkeitsplan“ eingehend vor, wobei sie den unwiderstehlichen Wunsch äußerte, selbst im Hintergrunde zu bleiben, weil ihr direkter Kontakt mit den Danziger Kommunisten der Sache schaden würde.

Scheinbar ließen sich auch die Moskauer von der Frauentätigkeit des ehemaligen Danziger Kommunisten betören, denn es wurde beschlossen, laut seinen Ausführungen mit den Danziger Kommunisten durch die Vermittlung eines Beamten der vorerwähnten russischen Botschaft in Verbindung zu treten.

Zementstreichend traf vor etwa zwei Wochen in Danzig der vorgezeichnete Beamte in Begleitung einiger Kommunisten aus dem Staate, wo die Botschaft fungiert, in Danzig ein und hielt in der Wohnung eines Danziger Kommunisten in einem Vorort eine Konferenz ab, wo der Tätigkeitsplan eingehend diskutiert und angenommen wurde. Selbstverständlich wurden die Danziger kommunistischen Hauptmänner mit entsprechenden Geldmitteln versehen. Nach unserem Gewährsmann wurden mit den Einzelheiten des künftigen Vorgehens nur 1 oder 2 Personen vertraut gemacht. Während den übrigen nur dunkle Andeutungen gemacht wurden.

Wir sind der Ansicht, daß mit dem Verbot der geplanten Umzüge, gewissen dunklen Plänen entgegen gearbeitet wurde und enthalten uns deshalb weitere Einzelheiten bekannt zu geben. Wir unterlassen es auch, Namen zu nennen, obwohl wir dazu in der Lage sind.

Herabsetzung des Milchpreises.

Ein erfreulicher Schritt des Milchverkehrs.

Der Danziger „Milchvertrieb G. m. b. H.“ hat ab gestern seinen Milchpreis auf 22 Pfennig herabgesetzt. Dieser Schritt wird von der arbeitenden Bevölkerung Danzigs begrüßt werden. Es ist ein neuer Beweis dafür, daß entgegen den Behauptungen der übrigen Großbetriebe im Meiereigewerbe und des Landbundes eine Preisermäßigung für Molkereiprodukte sehr wohl möglich ist. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist es dem Milchvertrieb, hinter dem der Verband der Molkereibetriebe und -pächter steht, möglich, jedes Quantum von Milch nach Danzig herbeizuschaffen. Die Kleinhandlärer sind also in der Lage, ihren gesamten Bedarf durch den Milchvertrieb zu decken und so den Konsumenten die Milch zu dem ermäßigten Preise von 22 Pfennig abzugeben.

Da die übrigen Danziger Molkereibetriebe nach wie vor an dem Preise von 24 bis 26 Pfennig festhalten und augenblicklich die Kleinhandlärer meist die Milch von verschiedenen Stellen beziehen, so daß die Kleinverkaufspreise in ein und demselben Geschäft oft differieren, haben die Konsumenten keine Gewähr dafür, daß die billigere Milch des Milchvertriebs auch wirklich zu dem ermäßigten Preise zum Verkauf gelangt. Sie werden deshalb beim Einkauf nur solche Geschäfte berücksichtigen, die die Milch zum Preise von 22 Pfennig abgeben.

Das Gemeindeflexikon für die Freie Stadt Danzig

das vom Statistischen Landesamt zum ersten Male herausgegeben ist, verdient die Beachtung weilscher Kreise wegen der geradezu staunenswerten Menge wissenschaftlicher Angaben, die hier zusammengetragen sind — was die Hauptsache bei einem solchen Nachschlagewerk ist — in übersichtlicher, leicht anwendbarer Weise geschildert sind.

Allgemeines Interesse wird zunächst erregen das am Schluß des Buches angelegte alphabetische Verzeichnis sämtlicher freistädtischen Einrichtungen, Ortsorte und Wohnplätze mit Angabe ihrer Zugehörigkeit zum Kreis, Gemeindeflexikon oder Kreisbezirk und zur betreffenden Postanstalt. Wer brieflich mit dem flachen Lande zu verkehren hat, dürfte bei den vielfach gleich oder ähnlich lautenden Ortsnamen gut tun, vor Abfassung der Anschrift dieses Verzeichnisses zu Rate zu ziehen; er wird dadurch der Post nicht wenig Mühe um sich selbst Verzögerung oder Freilegung seiner Sendungen ersparen.

In dem dem Umfang nach größten Teile des Lexikons sind die einzelnen Gemeinden (Kreisbezirke) alphabetisch nach Kreisen geordnet. Hinter jeder Gemeinde finden wir in nicht weniger als 53 Rubriken ebensovielfache verschiedene Angaben. Wir können nur die wichtigsten auflisten: Gesamtbevölkerung, Grundbesitzverhältnisse und Grundsteuerfreie Liegenschaften, Grundsteuerertrag, ertraglose Landflächen, Wasserflächen, Hofräume und Gärten, Anzahl der steuerpflichtigen und steuerfreien Gebäude, Zahl der Haushaltungen, ortsanwesende Bevölkerung nach den Zählungen von 1923 und 1924 mit Angabe der Muttersprache (ob deutsch oder polnisch), zum Standesamtsbezirk, Amtsgericht, Landgericht, Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalt, Gesundheitsamt, nährlicher Bahnhof, (Haltestelle), Schiffsanlegestelle, Fährstelle, Reichverband, Entwässerungsverband usw. — Schließlich können wir noch erwähnen, ob sich am Orte Ärzte, Tierärzte, Hebammen, Apotheken, Gasthäuser (mit Zahl der Gastbetten), Molkereien, Mühlen, Ziegeleien, sonstige industrielle Anlagen, Zollämter und sonstige zollamtliche Dienststellen, Anstalten an elektrische Anlagen befinden.

Diese Aufzählung wird dartun, daß das Gemeindeflexikon für die Freie Stadt Danzig ein sehr praktisches Hilfsmittel zur Erleichterung des Verkehrs ist. Das Buch dürfte behördlichen Dienststellen und Korporationen den Geschäftsgang oft wesentlich erleichtern; es dürfte auch ganz besonders allen Geschäftslenten, die auf den Verkehr mit dem Lande angewiesen sind, zu empfehlen sein. Der Preis im Buchhandel beträgt 5,50 Gulden und ist angesichts der gewaltigen Mühe, die die Zusammenstellung des Materials und die Drucklegung erforderten, zumal bei der guten Ausstattung des Werkes, als sehr mäßig zu bezeichnen.

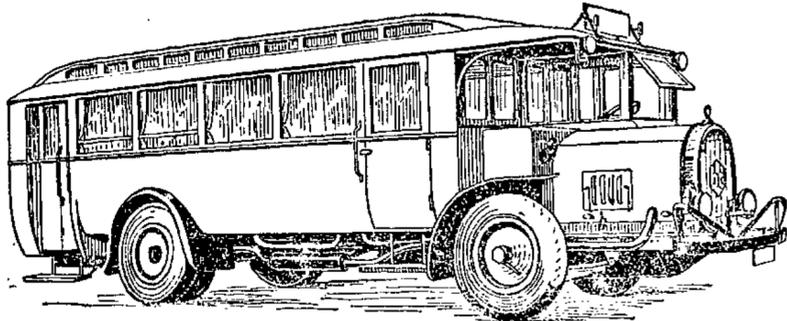
Zum Vorkäufer und Bausenat der 16. Wahlkreis-Kommision ist an Stelle des Herrn Robert Feinabend Herr Privatier Otto Wilke, wohnhaft Kirchstraße 11, bestellt worden.

Die Eröffnung des Städtischen Autobusverkehrs.

Der Auto-Omnibus-Verkehr Danzig—Zoppot. — Die neuen Groß-Autobusse.

Die Danziger Verkehrsgesellschaft m. b. H. eröffnet nunmehr am Sonntag, den 7. Januar, den Auto-Omnibus-Verkehr zunächst vom Dominikswall (Danziger Hof) nach Zoppot. Es war ursprünglich geplant, diese Linie von der Niederstadt ausgeben und durch die Mittel- und Altstadt zu führen. Doch ist aus verkehrspolizeilichen Gründen mit den festliegenden Autobussen davon abgesehen worden. Der Verkehr in der inneren Stadt soll jedoch später mit kleineren Wagen aufgenommen werden.

Die Wagen folgen einander in Abständen von 20 Minuten. Die Teilstrecken-Haltestellen zwischen Dominikswall und Zoppot sind Dominikswall—Ziegelstraße, bzw. St. Michaelsweg—Pangubler Markt, bzw. Karve—Oliva, Bahnhofstraße—Zoppot, Südtstraße (Ecke Seckstraße) bzw. Markt.



Die Einrichtung von Teilstrecken zwischen Danzig und Pangubler dürfte vielfachen Wünschen des Publikums entsprechen. Es ist dadurch möglich, von der Halben Allee ab zu einem billigen Fahrpreise als vom Dominikswall ab nach Pangubler, Oliva und Zoppot zu fahren. Das Ende der Teilstrecke liegt in der Richtung Danzig—Zoppot am St. Michaelsweg, in der Richtung Zoppot—Danzig an der Ziegelstraße. Die Wagen halten nur an den fernstlich gemachten Haltestellen.

Alles weitere über Fahrplan, Fahrpreise, Fahrstrecken, Haltestellen und Beförderungsbedingungen ist aus der heutigen Bekanntmachung der Danziger Verkehrsgesellschaft im Anzeigenteil ersichtlich. Die Einführung von Blockfahrplänen für 10 Stk. zu ermäßigten Preisen ist für spätere Zeit in Aussicht genommen.

Die sechs mit 45 PS-Motor ausgerüsteten NAG-Wagen, von denen wir eine Abbildung bringen, haben recht beträchtliche Dimensionen. Die Wagen sind außen in blauer und gelber Farbe gehalten und haben trotz ihrer Größe eine geistliche und charakteristische Form. Sie enthalten 27 Sitz- und 19 Stehplätze. Das Chassis ist äußerst niedrig gehalten und ermöglicht dadurch besonders bequemes Ein- und Aus-

steigen. Das gesamte Fahrgestell wiegt 3700 Kilogramm und kann mit etwa 6000 Kilogramm beladen werden. Die Wagen sind mit einer Vordachanlage und Lichtmaschine versehen und haben ein Spezialomnibusgetriebe mit 3 Vordachgetrieben und 1 Mitteldachgetriebe. Der Fahrer sitzt sich links neben dem Motor. Rechts neben dem Fahrer ist der Benzinbehälter eingebaut, der etwa 120 Liter faßt. Das Benzin wird durch natürliches Gefälle dem Verwalter zugeführt. Der Wagen ist mit einer automatischen NAG-Spezialfederung ausgerüstet. Die Federn werden je nach Belastung automatisch verhärtet oder verflüchtigt, so daß der Wagen selbst bei geringer Belastung federt.

Die Karosserieteile sind mit 2 seitlichen Türen (nur an der rechten Seite) versehen. Die Sitzbänke sind gut abgedeckt

und mit Rindleder überzogen. Für die Innenausstattung wurde Teakholz gewählt, das auch für die Decke verwendet wurde. Um den Witterungsanforderungen zu begegnen, haben die Wagen eine Doppelverkleidung. Die Belüftung des Wageninneren ist elektrisch und an die Vordachanlage der Maschine angeschlossen. Die Heizung der Wagen erfolgt durch die Auspuffanlage.

Der Abdruck der Ferrons vom Sitzabraum des Wagens erfolgt durch Glaswände und durch eine Schieberluke mit Glaswänden, um den Fahrern freien Ausblick zu ermöglichen. Für die Anzeige der Fahrtrichtung ist auf dem Dach des Wagens über dem Fahrer ein beleuchtetes Richtungschild angebracht.

Heute mittag unternahmen die Wagen eine Probefahrt von ihrer Garage nach Zoppot. Zuerst wurden die Wagen den Vertretern der zuständigen Behörden und der Presse vorgeführt. Die Probefahrt erab dann, daß die neuen Autobusse in jeder Richtung den Ansprüchen entsprechen dürften. Sie zeigten ein ruhiges, altes Fahrverhalten. Danzig hat durch die Einrichtung dieser Linie zu einer wesentlichen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse beigetragen.

Gerichtssaal-Mosaik.

Der Eid der Freundin und seine Folgen.

Eine ziemlich belanglose Beleidigungsklage steht zur Verhandlung. Erstaunlich kommt Zulegung eines falschen Namens hinzu. Die Beleidigung wird unstritten. Den Namen seiner Freundin Sch., die bei der Beleidigung zugegen war, will sich der Angeklagte in der Aufregung angemacht haben, indem er eine Geschäftskarte seiner Freundin dem Beamten übergab. Der Angeklagte gibt zu, seinen richtigen Namen damals nicht erwähnt zu haben. Der Kläger sowie der Schutzbeamte sagen unter Eid das gleiche aus.

Da erachtet mit fleischgewissen Lächeln die Freundin des Angeklagten als Zeugin. Redegewandt und mit großem Wortschwall „kari“ sie die Lage. Viele „Selbstverständlichkeiten“ und „Natürlichkeiten“.

„Natürlich hat der Herr sofort seinen richtigen Namen gesagt!“ — „Danke sehr, bitte nehmen Sie Platz!“

Der Herr Staatsanwalt hat das Wort! Die Zeugin lächelt verträumt zu ihrem Außerordnen hin. Plötzlich wird sie totenbleich und springt erregt auf! Was waren das für Worte? Die montone Stimme des Staatsanwalts hatte eben gesagt: „... und dann beantrage ich sofortige Inhaftnahme der Zeugin Sch., da der dringende Verdacht eines offensichtlich falsch geleisteten Eides vorliegt.“

Donnerwetter! fährt das in die Knielehen! Wange Minuten folgen. — Das Gericht verzichtet auf sofortige Verhaftung, da bei der Zeugin Fluchtverdacht nicht vorliegt. Aber das dicke Ende wird der Zeugin klarmachen, daß auch die leidenschaftlichste Liebe einen Meineid nicht ungestraft zuläßt.

Der Richter, die hübsche Barmaid und das große Trinkgeld.

Muß ein nettes Barmaid sofort wissen, wenn in vorgerückter Nachmittagsstunde ein Kavaliere, der sich als Autozubehälter ausweist und noch dazu schwer „im Tritt“ ist, ihr 200 Gulden in den Wulfsauschnitt steckt, muß also belagtes Barmaid sofort wissen: dieses Geld ist gestohlen?

Jeder Kenner des Nachtlebens sagt: „Frag nicht so dumm!“

Eine zweite Frage: Angenommen, ein Richter sagt nachts 2 Uhr in einer Bar: „Mädchen, gib mir mal 'ne Selters mit Cognac!“, erwidert er damit das Recht, in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung von einer eventuell angeklagten Barmaid stets „dieses Mädchen“ zu sprechen? selbst wenn „dieses Mädchen“ 32 Jahre alt ist?

Der Richter bejahte beide Fragen und das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Woche Gefängnis, die jedoch in 70 Gulden Geldstrafe umgewandelt wurde. So verhielt sich allerdings finsterner Kavaliere durch seinen Diebstahl einer hübschen ganzlich unbestrafften Frau zu dem Maler des Vorbefraßens Ricardo.

Wer kann Auskunft geben? Vermißt wird seit dem 24. Dezember 1925 der Schäftemacher Rudolf Urschinski, 50 Jahre alt, verheiratet, letzte Wohnung: Johannisstraße 60. Er ist circa 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat dunkelbraune Augen und lädenhafte Zähne. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Handrücken einen Anker tätowiert. Die Bekleidung bestand aus schwarzem Velourhut, ebensolchem Paletot und schwarzen Schnürschuhen. — Wer irgendwelche zweckdienliche Angaben über den Verhollenen machen kann, wird gebeten, sich an die Zentrale für Vermißte und unbekannt Tote bei dem Polizei-Präsidium, Zimmer 38a, zu wenden.

Als vermißt angesehen gehalten ist eine Damen-Dublet-Hörse, ca. 190 Zentimeter lang mit Karabinerhaken und Schieber. Auf dem Schieber befinden sich 5 blaue Steinchen in Kreuzform. Interessenten wollen sich auf dem Polizei-Präsidium, Zimmer 37, während der Dienststunden melden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Donnerstag, den 7. Januar.

Allgemeine Übersicht: Ausläufer der Islanddepression wandern in einzelnen Wellen über Europa ostwärts und verursachen, namentlich im Westen und über Südschweden, aufsteigende, teils bis föhnartige Winde und verbreitete Nebelzüge. Der hohe Luftdruck ist etwas ostwärts zurückgedrängt und dadurch auf das südliche Ostseegebiet unter dem Einfluß niederen Druckes im Grenzgebiet. Zwischen hohem und niederem Druck herrschen im Osten und zwischen Wien und Karpaten verbreitete Nebel, die sich teilweise in Niederschläge übergehen.

Vorherige: Meist trübe, Neigung zu Niederschlägen, schwache südliche Winde, folgende Tage veränderlich, Neigung zu Niederschlägen. Maximum + 2,1; Minimum + 0,4.

Das Rücktrittsrecht der Beamten. Der Abg. Hohfeldt wünscht in einer kleinen Anfrage an den Senat Auskunft, wieviel Beamten in Staats- und Gemeindeverwaltung das Rücktrittsrecht nach Deutschland zuteil ist. Es wird um detaillierte Aufstellung nach Behörden und Dienstgruppen gebeten. Ferner wird um Auskunft gebittet, welche von diesen Beamten nicht die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen. Die letzte Frage kann sich nur auf Gemeindebeamten beziehen, da ja Staatsbeamten zugleich mit ihrer Anstellung auch die Danziger Staatsangehörigkeit erhalten.

Unvorsichtiges Umgehen mit Schusswaffen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntagabend. Der 37 Jahre alte Zollassistent Karl Reimann weilt zu dieser Zeit bei seinem Bruder und seiner Schwägerin zum Besuch. Dort blieb man bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Gegen 5 Uhr morgens brach er auf. Beim Anziehen des Mantels bemerkte er in der Brusttasche seinen Revolver, den er in die Manteltasche stecken wollte. Dabei entlud sich die Schusswaffe. Die Kugel drang in den Bauch. Schwer verletzt wurde er ins Marien-Krankenhaus gebracht, wo er nach der sofort vorgenommenen Operation starb.

Polizeibericht vom 7. Januar 1926. Festgenommen: 12 Personen, darunter 1 wegen Betruges, 1 wegen Zinswuchers, 2 wegen Fahvergehens, 1 wegen Bettelns, 4 wegen Obdachlosigkeit, 3 in Polizeihaft.

Standesamt vom 7. Januar 1926.

Todesfälle: Witwe Berta Dreischer geb. Belcovsky, 81 J. 1 M. — Kontorist Kurt Klamborg, 23 J. 8 M. — Gelberbeher Max Müller, 57 J. 6 M. — Witwe Pauline Beilke geb. Hof, 66 J. 6 M. — Drehorgelspieler Max Lange, 57 J. 7 M. — Müller August Deyl, 76 J. 6 M. — Metallarbeiter Otto Dreyer, 49 J. 10 M. — Unheftig 1 Sohn.

Wasserstands Nachrichten vom 7. Januar 1926.

Strom-Weichsel	5.1.	4.1.	Graudenz	+3,94	+4,25
Arkau	-0,92	-0,60	Kurzbrack	+4,22	+4,60
	5.1.	4.1.	Montaure Spitze	+3,85	+4,37
Zawichost	+2,45	+2,70	Dickel	+4,08	+4,60
	5.1.	4.1.	Dirschau	+3,80	+4,26
Warshaw	+3,36	+2,50	Einlage	+2,58	+2,50
	4.1.	4.1.	Schienenhorst	+2,70	+2,64
Plock	+	+2,92	Rogat-Wasserf.		
	6.1.	7.1.	Schönau D. P.	+6,66	+6,56
Thorn	+4,29	+4,25	Galgenberg D. P.	+4,62	+4,61
Jordon	+4,03	+4,10	Reuhorsterbusch	+2,02	+2,09
Culm	+3,88	+4,07	Anwachs	+	+

Aus dem Osten

Dresden. Beschlagnahme Dollars. Auf dem Dresdener Bahnhofs wurden bei zwei Durchreisenden betragsreiche Dollarbeträge von Zollbeamten beschlagnahmt. Einem Reisenden, der seinen gesamten Wertbetrag mit 164 Loty deklarierter, beschlagnahmte man bei der weiteren Durchsicherung seines Gepäcks 600 Dollar, die er dort versteckt hatte, und einem Händler aus Warschau eine Summe in Höhe von 10 Dollar, welchen Betrag er in Bandagen um seinen Leib verpackt hatte.

Marienburg. Verhaftung eines Kreditwindlers. Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft ist der 34jährige Albrecht v. Krosigk aus Potsdam verhaftet worden. v. Krosigk ist der einzige Sohn des in der Reitbahn von Gumbinnen erschossenen Mitmeisters v. Krosigk. Der Prozess erregte Interesse, vor etwa drei Jahrzehnten, ungeheures Aufsehen. Der Verhaftete steht unter dem Verdacht, Kreditwindeln und andere Betrügereien in Berlin begangen zu haben. Seine Verhaftung erfolgte auf einer Reise von Ostpreußen nach Berlin.

Köfitten. 25 Jahre Vogelwarte Köfitten. Am 1. Januar 1901 gründete die Deutsche Ornithologische Gesellschaft in Köfitten auf der kurischen Nehrung mit Unterstützung behördlicher Kreise eine Station zur Beobachtung des Vogelzugs, die die erste ihrer Art in Deutschland war und auch heute noch eine viel größere Bedeutung hat, als die später eingerichteten Stationen auf Helgoland und der Nordseeinsel Mellum. Der Leiter der neuen Beobachtungsstation wurde Professor Dr. Thienemann, der ununterbrochen an ihr tätig war und am 1. Januar zugleich mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Vogelwarte das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit in Köfitten feiern konnte. Ueber Aufgaben und Erfolge der Vogelwarte haben wir in den letzten Jahren bereits so häufig und ausführlich berichtet, daß sich eine erneute Würdigung aus Anlaß des Jubiläums zur Zeit erübrigt.

Königsberg. Ein seltener Gast. Seit Montag mittag hat im Hafenbecken 8 der französischen Dampfer „Agen“ festgemacht. Der große schwarze Koloss hatte exotisches Reiseziel — Libreville am Golf von Spanisch-Guinea — und kommt von Nifilas heißer Küste in direkter Fahrt nach Königsbergs wintertlichen Hafen. Auch hat das Schiff exotische Ladung an Bord, Fumehämme für die Königsberger Spermolplattfabrik Poicempa u. Cie. In ungefähren Höhen liegen sie an Oberdeck verpackt, und dreifig Tage hat die „Agen“ sie auf ihrem Rücken geschleppt, bis die Dinger glücklich am Bestimmungsort waren.

Königsberg. Hochverratsverfahren. Am Dienstag hatten sich die Arbeiter Eduard Richter und Gustav Stadtaus aus Königsberg vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts wegen Beihilfe zum Hochverrat, Waffenbeschaffung und Vergehen gegen das Republikanengesetz zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie aus einem Gebäude in der Nähe von Königsberg, das dem Aufsehen nach Waffenbestände der Schwarzen Reichswehr enthielt, große Mengen entwendet haben. Als der Einbruch näher zur Sprache kommen sollte, wurde die Desfentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern. — Verkauf der Königsberger Zellstofffabriken an ein englisches Konjunktum. Wie W. Z. B. mitteilt, fanden wegen des Verkaufs der Holzfabrik „A.“ mit einer von William Harrison geführten englischen Gruppe Verhandlungen statt, die zu einem positiven Ergebnis führten. Das Geschäft wird jedoch erst nach Unterzeichnung der Verträge, die noch aussteht, perfekt. Damit ist wiederum eine der dem Skines-Konzern angehörenden Unternehmungen abgeschlossen worden.

Memel. Rückgang des Hochwassers im Stromgebiet der Memel. Im gesamten Stromgebiete der Memel ist ein Fallen des Wasserstandes zu bemerken. Auf dem kurischen Haff befindet sich das Eis noch in Winterlage. Auch aus Küst wird gemeldet, daß das Wasser zurückgegangen ist. Sehr möglich ist die Lage nach wie vor für die Kagniter Zellstofffabrik. Das Wasser fällt nur sehr langsam. Im Ueberflutungsgebiet von Dunden im Kreise Heydekrug leiden die Fische Not.

Memel. Von Wilderer erschossen. Am 27. Dezember v. J. wurde der Besitzer Jurgies Kreftas aus Urbiden, Kreis Memel, mit Schußverletzungen in das Krankenhaus Memel eingeliefert. Soweit bisher bekannt geworden, wollte er mit zwei Begleitern nach Jakobowen (Groß-Vitauen) fahren, um Holz zum Bau eines Gebäudes zu holen. Im Walde von Jakobowen hielt Kreftas sein Fahrzeug an, um eine entstandene Unordnung an dem Geheirz eines Pferdes in Ordnung zu bringen. Gleichzeitig ging er etwas tiefer in den Wald hinein. In diesem Augenblick lag ein Hase vorbei, auf den von einem bisher unbekanntem Schützen ein Schrotschuß abgegeben wurde. Von diesem Schuß wurde nicht der Hase, sondern Kreftas getroffen. Die hierbei erhaltene Verwundung war so schwer, daß er am 29. Dezember im Kreiskrankenhaus verstarb.

Frau Hempels Tochter

Roman von Alice Seernd

23 Ich finde es höchst undankbar, daß Laura nicht bei mir bleibt und mir diese Unbequemlichkeit macht.“ Frau Hempel sagte, daß es nicht Lauras Schuld wäre, und daß sie als Mutter es so wünschte, weil ein Kind zu seinen Eltern gehöre. Aber die Unterhaltung wurde erregter und gespannter, und sie endete damit, daß die gnädige Frau ausrief, daß Laura ebenjotig heute gehen könne, als in vierzehn Tagen. Sie dankte für die Nähe eines solchen rücksichtslosen Weians. Lauras Sachen waren rasch gepackt. Ein Dienstmann sollte sie am anderen Tage holen. Als sie auf die Treppe traten, sagte Frau Hempel zwischen den Zähnen hindurch zu Laura: „Wenn du jetzt heulst, kriegst du eine Ohrfeige.“ und lächelnd gingen sie an der Portierfrau vorüber. So war Laura auch auf ihrem zweiten Posten hinaus-gemommen worden, und es schien wirklich, wie wenn sie nicht zum Dienstmädchen geboren wäre. — Jedenfalls konnte Frau Hempel jetzt ihre Hilfe gebrauchen. Die Tage gingen im Fluge, und rasch war der Augenblick da, wo alles, was diese lange Reihe von Jahren im Keller gepackten hatte, verschmurt auf der Straße stand und auf einen Wagen geladen wurde. Frau Hempel, halb schon im Kleid einer Hauseigentümerin, halb noch mit der Schürze ihres bisherigen Amis bekleidet, setzte noch geschwind den letzten Staub aus den letzten Kellerräumen. Sie wollte ein reines Abendkleid hinterlassen. Die neuen Kleider, ihre Nachfolger, warteten schon. Und der kleine, aber tüchtige Mann hatte sein Reiserucksack bereits behutlich in einen Kellerr Winkel gestellt, weil man mit guten Sachen vor-sichtig sein muß. Nachdem der Wagen mit dem Hausgerät abgefahren war, nahmen auch Hempels Abschied. Trennung verabschied. Sie hübsch und fein und neu jah das große Haus aus, wo sie während so vieler Jahre glücklich ge-wesen waren. Oben grüßten Herr und Frau Bombach, die, durch einen leichten Tränenflor gezeichnet, noch nicht die jährlichen Brotgeber waren, waren wintien die große Wahrgewerin und ihr kleiner Mann. Als sie um die Ecke biegen mußten und das Haus ihren Blicken verschwand, sagte Hempel: „Es muß eine große Sache sein, einen Schuh für einen Holzschuh zu machen.“

Posen. Nachklänge zu den Silvesterunruhen. Eine Versammlung der durch die Silvesterexzesse geschädigten Posener Kaufleute fand am Montag statt. Eine Gruppe Arbeitsloser vertrieb am Sonnabendvormittag eine Kundenz beim Stadtpräsidenten Ptajajski zu erwirken, wurde aber nicht angenommen. Beim Einschreiten der Polizei gingen die Leute ruhig auseinander. Denselben Erfolg hatte die Polizei am Sonnabendvormittag auf dem Jerziger Markte. Auch dort versammelten sich über 100 Arbeitslose, die jedoch von der Polizei bald zum Auseinandergehen veranlaßt wurden. Von den bei den Krawallen in der Silvesternacht festgenommenen Personen sind 37 der Staatsanwaltschaft über-wiesen worden, bei denen aus verschiedenen Schaufenstern stammende Waren gefunden waren.

Aus aller Welt

Das Erdbeben in Westdeutschland.

Erregung in Köln. — Was die Seismographen anzeigten. In ganz Westdeutschland wurden, wie bereits gestern mit- geteilt, in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch gegen 12.40 Uhr zwei Erdstöße wahrgenommen, die sich von Osten nach Westen bewegten. Der zweite Stoß wurde besonders stark in Eberfeld, Darmen, Lpladen, Bohwinkel, Köln, Aachen und Bonn verspürt.

Das Erdbeben in Westdeutschland ist von den Seismo-graphen der Sternwarte auf dem Königstuhl nur schwach an- gezeigt worden. Der erste Einfall erfolgte vormittags 12 Uhr 38 Min. 51 Sek. Die Bewegung erfolgte ungefähr um 12 Uhr 41 Min. Der Herd des Bebens lag in einer Ent- fernung von weniger als 800 Kilometer im Umkreis. — In Köln herrschte unter der Bevölkerung Erregung. In ein- zelnen Straßen sah man Menschen, meist nur flüchtig be- kleidet, irs freie eilen.

Das in Westdeutschland wahrgenommene Erdbeben wurde auch von den Apparaten der Seismikation für Erdbebenfor- schung in Hamburg registriert, doch handelt es sich hier nur um ganz schwache Bodenschwingungen von 1 bis 2 Sekunden Dauer und darunter. Die Aufzeichnung begann 38 Minuten 28 Sekunden nach Mitternacht und läßt sich durch etwa 5 Mi- nuten verfolgen.

Dreizehn deutsche Schiffe im Eis eingeschlossen.

Ein Hilfsrat der Reederei.

Der Verein bremischer Reeder hat an die deutsche Bot- schaft in Moskau einen telegraphischen Hilfsrat zur Rettung der bei Narwa im Eis eingeschlossenen deutschen Schiffe ab- geschickt. Das Telegramm weist darauf hin, daß Eile geboten sei, da ein Teil der Schiffe keinen ausreichenden Proviant be- sitze. Im ganzen sind 13 deutsche Schiffe eingeschlossen: „Vorwerk“, „Lindne“, „Hans Leonhard“, „Rheinbold“, „Trave“, „Phila“, „Thora“, „Ingridsturm“, „Clara Blumenfeld“, „Hochland“, „Nedar“, „Mara Kunstmann“ und „Neuwerk“.

Der Mord in der Herderstraße.

Der Mörder war nicht betrunken.

Der Mord an dem Schuhmacher Grau in der Silvesternacht hat jetzt keine endgültige Aufklärung gefunden. Nach dem neuesten Stande der Ermittlungen ist die Tat nicht mehr als im Raufsch begangen zu betrachten, sondern als ein mit Ueberlegung ausge- führter Raubmord. Der verhaftete Anstreicher Richard Schreiber widerrief seine frühere Angabe und legte ein unjassendes Ge- ständnis ab.

Ein Oberlandjäger bei Magdeburg ermordet.

Dienstag ist, wie aus Magdeburg gemeldet wird, bei Oberburg der Oberlandjäger Köhler im Gaußseegraben er- schossen aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß der Ermordete aus dem Hinterhalt durch vier Schüsse nieder- geschossen worden ist. Sein Fahrrad stand an einem Gaußsee- baum gelehnt. Die Blutspur wird einer polnischen Verbrecher- bande zugeschrieben, die schon seit längerer Zeit die alt- märkische Gegend unsicher macht. Als Täter kommen wahr- scheinlich zwei bekannte polnische Verbrecher in Betracht. Es dürfte sich um einen Raubakt handeln.

2 P BORG-DUBEC 2 P
in Qualität unerreicht. 1803

Großfeuer in der A. E. S.

Mittwoch, nachmittags gegen 3 Uhr, explodierte in der Tur- binenfabrik der A. E. S. ein großer Deltransformator. Vier Löschzüge der Berliner Feuerwehr sind damit beschäftigt, das Feuer, das großen Umfang anzunehmen droht, zu löschen. Bei der Ex- pllosion wurden zwei Personen schwer verletzt.

Sich und seine Familie in die Luft geprenzt.

Mit Dynamit.

In Auesta in Schweden sprengte in der letzten Nacht der Borarbeiter Johansson sich und seine Familie, bestehend aus Frau und vier Kindern, durch Dynamit in die Luft, das er in die Betten gelegt hatte. Der Viebel des Hauses floa durch die Explosion auseinander und sämtliche Familienmit- glieder wurden auf den Hof hinausgeschleudert. Die Frau und ein Kind sind tot, während die anderen mit dem Leben davongekommen sind. Am wenigsten verletzt wurde der Mann selbst, der versuchte, sich nach der Tat zu erhängen, woran er aber verhindert wurde.

Schiffsuntergang bei Langeland?

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ist allem An- schein nach ein auf der Reise nach Kopenhagen befindlicher unbekannter Dampfer bei der Insel Langeland mit der ganzen Besatzung untergegangen. In der Nacht waren Not- signale gehört und am Morgen sah man Bruchstücke auf dem Wasser treiben.

Sensationelle Gefangenendefreierung in Dublin.

Aus dem Gefängnis Mountjoy in Dublin entwichen vor- wenigen Tagen 19 Eingekerkerte unter Umständen, welche an die romantischen Begebnisse aus den Werken Dumas' erin- nern. Um 8 Uhr abends erschienen vor dem Gefängnis drei uniformierte Polizeibeamte mit amtlichen Ausweisen und eskortierten mehrere Gefangene, die in der Anstalt ver- bleiben sollten.

Die Angekommenen wurden anstandslos durch die Tor- sperre gelassen und zogen sofort nach Eintritt auf den Ge- fängnishof ihre Revolver und fesselten die Anstaltsbeamten. Ohne auf Widerstand zu stoßen, begaben sich die angeblichen Polizisten und salischen Gefangenen auf den rechten Flügel des Hauses, wo die politischen Arrestanten untergebracht waren, fesselten deren Wächter und entwandten ihnen die Kettenhaken. Ungehindert verließen sie mit 19 politischen Kämpfern den Kerker und fuhrten auf einem Dastautomobil fort. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, bisher aber ohne jedes Ergebnis.

Baunnglück in Hennigsdorf. Bei den Bahnbauarbeiten für die Bahn Zegels-Hennigsdorf stürzte ein etwa 6 Meter langer Mast um und bezug zwei Arbeiter und eine vor- überkommene Frau unter sich. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo die Frau aleich nach ihrer Eintlieferung verstarb.

Dammbruch der Doffe. Infolge des Hochwassers der Doffe brach zwischen Friedrichshof und Friedrichsbura im Kreise Ruppin der Damm. Binnum kurzen waren die Weiler, Wiesen und Kartoffelfeldern auf eine große Ent- fernung hin überschwemmt. Die Durchbruchstelle hat eine Länge von 20 Metern und eine Tiefe von 8 Metern.

Grippeepidemie in Unterfranken. Aus Hanau wird gemeldet, daß die unterfränkische Gemeinde Waldbrunn von einer epidemienarti- gen Magengrippe heimgesucht wird. 18 Personen sind der Krank- heit bereits erlegen, darunter der 45 Jahre alte Bürgermeister. Die Zahl der gegenwärtig noch schwerkrank Darmliegender be- trägt über 30. Gleichzeitig ist unter den Kindern eine Masern- krankheit ausgebrochen, an der sechs Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren gestorben sind.

Urteil in einem Kindesmordprozess. In dem Prozess gegen das Ehepaar Schelenz, das mit Hilfe einer Frau Steffen ihr neuge- borenes Kind aus wirtschaftlicher Not ertränkte und dann im Ofen verbrannte, wurde Mittwochabend das Urteil gefällt. Max Schelenz erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust unter An- rechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft, Maria Schelenz, der mildernde Umstände zugebilligt wurden, 2 Jahre Gefängnis. Frau Steffen wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwerbeschädigtes Haus in Köln. In der vergangenen Nacht stürzte in Köln in dem Hause Buttermarkt 7/9 im ersten Stock eine Decke ein, die das Erdgeschloß durchstieß, das in den Keller stürzte, wobei drei Personen mitgerissen wurden, die aber nicht erheblich verletzt wurden. Das Haus wurde geräumt und gestützt. Seine Grundmauern waren vom Hochwasser unteripült, und wahrscheinlich hat das Erd- beben das Haus ins Wanken gebracht.

keine elektrischen Bahnen gäbe, sagte Frau Hempel, während sie eine heiße Kartoffel schälte. „Ich bin neugierig, wie der erste Badegast aussehen wird,“ sagte Laura und wiegte den Kopf. In demselben Augenblick klopfte jemand mit dem Stod gegen die verschlossene Tür, heftig, wie wenn das Schicksal selber draußen stünde. „Ich glaube, das ist er,“ sagte Hempel. Er zitterte vor Schred. Durch die Gardinen sah man einen älteren Herrn mit blauer Brille und einem schwarzen Spitzbart stehen. Es war der erste Badegast. „Hä, hä,“ sagte er und stockerte mit dem Stod in die Luft. „Ich rieche es zehn Kilometer weit, wenn die Badeanstalt er- öffnet ist. Kom hinein ins Wasser.“ Schon war er hinter der bunten Bretterwand der Herren- abteilung verschwunden. Frau Hempel hatte von Frau Godowits gelernt, daß kein Gast allein in der Anstalt bleiben dürfte. Der Bademeister aber sollte erst morgen kommen. Der einzige Mann war Hempel. Leider zeigte er sich wenig männlich. Er trock vor Schred in sich zusammen und sagte kläglich: „Wenn der fremde Herr babet, soll ich zusehen. Das ist eine Unanständigkeit.“ „Das ist polizeiliche Vorschrift,“ sagte Frau Hempel energisch und schob ihn hinter die bunte Bretterwand. „Entschuldigen Sie nur die Mühe,“ sagte Hempel rot, und verlegen, als er hineingeflogen kam, und zog tief die Würze ab. Aber der Herr tauchte und sah und hörte nichts. Als er sein Bad beendet hatte, gab er seine Badegarten zur Aufbewahrung und schrieb sich als Dr. Simrock, Stammgast, ein. — Am Abend machten Hempels noch eine Bekanntschaft, das heißt eigentlich erneuerten sie nur eine vom Morgen. Aber Menschen sehen anders aus zu verschiedenen Tageszeiten. Es war der lohlbauende Bauer, der jetzt im jauberen Rod und einer Pfeife im Mund, auf ihr Haus zugehend kam. Man be- obachtete sich schweigend, denn der Bauer war einige Schritte vor Hempels herangeblieben, die vor dem Hauje saßen. Nach einer Weile sagte er: „Schöner Feiertabend heute Abend.“ Hempels bejahten es höflich im Dreiflang. (Fortsetzung folgt.)



In den Sternen steht's geschrieben.

Ein neuer Sport. — Was wird aus Locarno und der Frühjahrsmode?

Das Horoskop stellen, ist heute bei vielen Leuten, denen es nicht an Zeit mangelt, als modernster Sport an der Tagesordnung. Es dürfte bekannt sein, daß man nicht nur Menschen, auf diese Art ihre Zukunft unbeschadet, ob falsch oder richtig, voraussagen, sondern auch kommende Geschäfte, Interessen, Verträge und Patte horoskopisch durchleuchten kann.

Man interessiert sich, wie das „V. Z.“ erzählt, in astrologischen Kreisen vor allem für

das Abkommen von Locarno,

daß man als neugeborenes Kind betrachtet und, ausgehend von dessen Lebensenergie, prophetisch behandelt. Als Geburtstag des Locarno-Paktes wird der 1. Dezember 1925, mittags 12 Uhr 25 Minuten bis 12 Uhr 38 Minuten nach Mitternacht betrachtet. An die Wiege des neuen Komplexus, treten die Weisen der Sterndeuterkunst und untersuchen „sachmännisch“ das angegebene Geburtsdatum. Im Osten stand die Geburt des politischen Säuglings im Zeichen des Wassermannes, der hier die Rolle des in der Astrologie so wichtigen „ersten Hauses“ spielt und als Basis für beratende Berechnungen benutzt wird. In diesem ersten Hause soll sich das verschlossene Zeichen der „Fische“ befinden. Gegenüber leuchtet der Uranus auf, das Sinnbild für Verschwörungen, Aufstände und Katastrophen. Die Astrologen sehen daher als Folge des Locarno-Vertrages im Gegensatz zu den zünftigen Politikern und allen Leuten, die politisch reif denken können, eine Reihe von Mißverständnissen und große Unzufriedenheit herannahen. Wahrscheinlicher ist es aber, daß nur die unzufrieden sein werden, die gern Katastrophen herbeiführen, von einem Dauerfrieden nichts wissen wollen und gern unzufrieden sein wollen. Das Zentrum der Verwicklungen, die eine Folge der eigenartigen Beleuchtung des Uranus vom Mond und dem Planeten Merkur sein soll, liegt, wie die „Weisen“ berichten, bei den Parlamenten und den dahinterstehenden Wählermassen.

Mein, die Regierungen der Vorkriegsstaaten werden nach astrologischer Behauptung befriedigt, während die Völker mit Schauern neuen kriegerischen Verwicklungen angstvoll entgegensehen. Es ist nun allerdings nicht verständlich, wie sich die Regierungen bei einer eventuellen Kriegsgefahr so ganz wohl befinden könnten. Gegen wen diese Kriegsgelüste gerichtet sein könnten, darüber soll die Stellung des Planeten Neptun in seinem Stande zum Mars Auskunft geben können.

Neptun gilt als Repräsentant des Bolschewismus.

Warum sich gerade die Jünger Lenins den Gott des Meeres als Schutzheiligen ausgesucht haben sollen, wird nicht gedeutet, vielleicht, weil ihnen so manches von ihren früheren Theorien zu Wasser geworden oder wenigstens verwässert worden ist.

Die Sonne hat das Pech, von den Glanzplaneten Venus und Jupiter nicht im günstigen Sinne belichtet zu werden. Bisher hatte man immer angenommen, daß diese Sterne von der Sonne bestrahlt würden. Die Herren Astrologen scheinen hier so ganz nebenbei ein neues Sonnen- und Planetenystem gefunden zu haben, worauf aber als zur Zeit unwesentlich bei den Neujahrsbetrachtungen nicht weiter eingegangen wird. Venus und Jupiter befanden sich aber bei der Geburt des Locarno-Paktes im sogenannten 12. Hause eingeschlossen, dem Orte des Unglücks und der Widerstände, und konnten daher ihre wohltuenden Gaben nicht zur Wirkung bringen. Leider wird es unseren Hausfrauen und denen, die es glauben wollen, nicht gerade angenehm sein, zu erfahren, daß

die Lebensmittelpreise sich noch immer in aufsteigender Linie

nach Ansicht der Herren Sterndeuter bewegen werden, und daß die freien Künste noch immer keine Mäcenaten finden dürfen. Erstrechtlich soll sich die Zukunft der humanitären Stützungen und Stipendienfonds gestalten. Woher diese Unterstützung kommt, wird nicht erwähnt, und dürfte trotz aller guten Verbindungen der Kabbalisten mit oberen Regionen nicht vom Himmel fallen. Nicht uninteressant ist die Angabe, daß der Bolschewismus alle Außenpolitik in den Kolonien föhrend beeinflussen wird. Aber auch diese Prophezeiung kann jeder Zeitungsläser sich selber zurechnen, denn die Vorgänge im jernen Osten verfolgt, auch ohne Horoskop. Sehr auffällig im Gegensatz zu der Vorwärtsbewegung der Schiffahrtsaktien wird von astrologischer Seite betont, daß die meisten Schiffe kaum noch Ladungen bekommen dürften, da man als Transportgut vornehmlich Soldaten verwenden will. Da die Herren aber auch darüber sich nicht ganz einig sind, kann man vorläufig mit Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Leider sind die Herren Kollegen sich nicht immer einig,

und besonders auffallend ist der Gegensatz zwischen amerikanischen und europäischen Fachgenossen. Während der bekannte New Yorker „Professor“ Robert Reidt am 26. Februar 1926 zum so und solbiesten Male den Weltuntergang als ganz bestimmt anknündigt, wird diese Auffassung von Madame Callemand, seiner Pariser Konkurrentin, für irrig angesehen, und gerade dieser Fachgenosse man als ein besonders glückbringendes für die ganze Welt verkündet, ganz besonders aber für das von Balutaforges so schwer heimgesuchte Frankreich. Als dritter im Bunde erscheint Herr George Ruchen, der das Wahrsagen, wie er behauptet, nur auf wissenschaftlicher Grundlage betreibt, und führt an, daß ihm das Studium kabbalistischer Bücher zu der Ueberzeugung gebracht habe, daß im Februar die von allen Franzosen so herbeigesehnte Frankenhause sich einstellen würde. Somit dürften die Prophezeiungen des Amerikaners Reidt sich als irrig erweisen, da die steigende französische Valuta bei einem Weltuntergange im Februar für keinen Menschen von Nutzen wäre, und dann ja wohl auch die Börsen nicht mehr in alter Frische funktionieren dürften. Die Herrscherinnen der Mode in Frankreich sehen bestimmt

im Frühjahr das lange Damenbeinkleid

im Wiedererweckung kommen, wobei die ohnehin recht kurzen Röckchen noch an Länge verlieren sollen. Die Krinolinen dürfte ferner ihre Wiederbelebung erfahren. Das Damenhöschen soll nach Auffassung der Moderegimenten die Wade zur Hälfte bedecken und sofort aus dem Mod herborguden.

Eine ganz besondere Stellung zu diesen Zukunftsträumen nimmt Madame Felene de Laillie in der Zeitung „Deubre“ ein, die sich nicht das lange Beinkleid und die Krinolinen zum Vorbild als passend vorstellen kann und resigniert dann schon lieber den vom Amerikaner Reidt vorausgesagten Weltuntergang vorzieht. Mit lauffähigem Biß antwortet Madame de Laillie ein anderer Pariser Modediktator, der die langen Damenbeinkleider für überflüssig erklärt, da man auch ohne diese sichtbare Modeschöpfung allgemein wisse, daß die Frau in der Welt meistens die Hofen anhat.

Genarrte Milwaukeeerben.

Seit ungefähr dreißig Jahren erben alle Sippschaften, die auf den Namen Dubois hören, Anspruch auf die Erbschaft ihres Ahnen Jacques Dubois, der seine damalige Heimat mit Niederländisch-Indien vertauschte und dort einen Holz-, Reis-, Zedel- und kostigen Handel betrieb, der ihm erlaubte, im Jahre 1704 in Batavia auf Java als vielfacher Guldenmillionär zu kerben und testamentlos alle seine Schätze zu hinterlassen, von denen die damals und später in Kerova lebender Dubois gar keine Ahnung hatten, bis

endlich vor dreißig Jahren ein lächlicher Nachfahre auf die Suche kam und sie sofort richtig in die Hand nahm, alsbald gefolgt von allen Lebenden des gleichen Namens. Gutachten wurden eingeholt, Flugaben ouchrechtelt, Rechtsanwälte zu Wohlstand, Behörden zur Verzweiflung gebracht. Noch zuletzt vor einem Jahre hatte sich die Kammer der Abgeordneten mit dem Dubois'schen Kollektivschatz zu befassen, was Anlaß gab, endlich auf den tiefsten Grund der Dinge zu tauchen. Das Resultat verkündet jetzt der „Moniteur“ das belgische Staatsblatt: „Dubois, Jacques, angeblich 1704 verstorben in Batavia auf Java, hat niemals gelebt auf Erden.“ Und alle Hoffnungen sind vernichtet.

Die Gener-Sammlung doch nicht eingestellt. Vom Reichsausschuß der Zeppelin-Edener-Spende wird mitgeteilt, daß die Ankerungen Dr. Edeners in einer seiner letzten Reden über eine teilweise Einstellung der Zeppelin-Edener-Spende in einem großen Teil der Presse mißverständlich wiedergegeben worden sind. Dr. Edener hat nicht erklärt, daß die Sammlung für die Zeppelin-Spende eingestellt werden soll. Er hat vielmehr zum Ausdruck gebracht, daß eine Fortsetzung der Sammlung im besetzten Rheinland und im Industriegebiet Westfalen mit Rücksicht auf die dortige politische und wirtschaftliche Lage im Augenblick nicht betrieben werden soll.



Noch immer Hochwasser.

Emis und Weser. Creil unter Wasser.

Die Gewalt des im nordwestlichen Deutschland noch immer unverminderten Hochwassers erhellt aus dem ungeheuren Umfang, den selbst die kleineren Flüsse in den letzten Tagen angenommen haben. Die Emis, die beispielsweise bei Meppen in normalem Zustand eine Breite von nur 60 Meter besitzt, ist dort jetzt auf mehr als 200 Meter angewachsen. Der Wasserpiegel schneidet mit der Deichkrone ab. Die Schiffahrt auf dem Dortmund-Emis-Kanal ist gänzlich eingestellt. In Bremen wurde erst gestern abend der höchste Stand der Weser erwartet, die sich senkrecht entwidelt hat.

Zwei der Oberharzer Schächte, der Wilhelmsschacht und der Ottiliaschacht der Berginspektion Klausthal haben sehr unter Wasser einbruch zu leiden. Das Wasser dringt nicht etwa von oben ein, sondern es kommt von unten aus dem Gebirge emporgestiegen. In Wilhelmsschacht sind in 900 Meter Tiefe die Pumpen erloschen. Im Ottiliaschacht steht die tiefste Sohle unter Wasser.

In Frankreich noch immer ernste Gefahr.

Die Seine ist Dienstag in Paris wieder gestiegen, nachdem sie drei Tage lang ein wenig gefallen war. Ebenso verhält es sich mit der Marne; da es auch an der oberen Seine und Marne heftig geregnet hat, so haben die dadurch entstandenen Flutwellen jetzt Paris erreicht. Man erwartet den Höchststand, der etwa 80 Zentimeter über dem gestrigen Stand liegen wird, für Donnerstag oder spätestens Freitag. Die Märsne fällt seit mehreren Tagen ständig, so daß das Wasser in den überschwemmten Gebieten allmählich zurückgeht. Dagegen sind die Dife und deren Nebenflüsse, der Therain, dauern weiter gestiegen.

Nachdem, wie berichtet, Compiègne durch die Dife zu einem großen Teil unter Wasser gesetzt worden war, hat jetzt das Industriegebiet Creil, der Endpunkt der Vorortzüge auf der Strecke nach Saint Quentin dasselbe Schicksal erlitten. Alle Geschäftsstraßen sind überschwemmt. In etwa zwanzig Fabriken, darunter der bedeutendsten der Gegend, ist ebenfalls das Wasser eingedrungen, so daß sie stillgelegt wurden. Auf die Anforderung der Bürgermeister hat der Kriegsminister zwei Kompagnien des 3. Pionierregiments nach Creil beordert, um der Bevölkerung Hilfe zu leisten und für ihre Verpflegung zu sorgen. Nicht viel besser ist die Lage in Nogent-sur-Dife und in Montataire.

In Flandern und in der Gegend von Bethune hat sich die Lage jedoch an den letzten Tagen bedenklich gebessert. Man hofft dort, daß sich das Wasser heute oder morgen gänzlich zurückzieht. Auch in Maubeuge ist ein großer Teil der Straßen, die unter Wasser gesetzt waren, wieder passierbar. Dagegen ist die Eisenbahnstrecke Paris-Belle in der Nähe von Albert einige Kilometer lang überschwemmt, so daß die Züge große Verspätungen erleiden.

Vorläufige Schätzung des Hochwasserfehades am Rhein.

Bei einem Presseempfang teilte der Oberpräsident der Rheinprovinz mit, daß der Hochwasserfehaden im gesamten Rheinland vorläufig auf 25 Millionen Mark geschätzt wird gegen 18 Millionen im Jahre 1924. Durch das Hochwasser sind im Rheinland, das ohnehin 14 Prozent der Erwerbslosen Deutschlands stellt, allein im Bezirk Koblenz etwa weitere 60 000 Erwerbslose hinzugekommen. Man hofft, daß diesen Erwerbslosen aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge geholfen werden kann. Die rheinische Bevölkerung hofft neben den bereits gewährten Mitteln auf einen Staatskredit von 2 Millionen auf 10 Jahre.

Im Regierungsbezirk Koblenz beträgt nach den vorläufigen Schätzungen die Zahl der beschädigten Häuser 19 892, die Zahl der betroffenen Familien 17 768. Der Gesamtschaden im Bezirk Koblenz beträgt schätzungsweise 14 Millionen Mark, des Bezirkes Köln 8,2 Millionen, des Bezirkes Bonn 1,33, des Sieger Bezirkes 1,9 Millionen Mark. In Neuwied steht immer noch 1/5 der bebauten Stadt unter Wasser, d. h. etwa 1000 Wohnungen und 200 Läden.

Die Ueberschwemmungsschäden in Pommern.

Besonders schweren Schaden richtete die Ueberschwemmung in Hinterpommern an. Der Kreis Schlawe ist am stärksten betroffen. Die Stadt Schlawe ist vom Wasser umgeben. Mehrere Häuser, die abseits liegen, sind von jedem Verkehr abgegeschlossen. Aus Stolp wird gemeldet, daß die Stolper Weiden teilweise überschwemmt sind. In Stolp ist das Grundwasser beartigt, daß viele Keller unter Wasser stehen. Die Feuerwehrluste wiederholt eingreifen. Auf der Kreisbahnstrecke Gabel-Stolpmünde, bei der Brücke über den Grenzbach zwischen Bobesee und Wustfen, ist der Wehrdamm infolge übermäßiger Wasserumflutung unterpült und teilweise geneunten. Die Lauenburger Gegend leidet besonders unter Ueberschwemmungen der Lipow und Leda. Auch der Gardersee ist über seine Ufer getreten. Außerordentlich gefährdet war das Dorf Neuenburg nahe bei Lauenburg. Das Wasser stieg

Die Verkehrsreglung am Potsdamer Platz in Berlin

ist immer das Sorgenkind der Verkehrspolizei der Reichshauptstadt gewesen. Um die Passanten nun daran zu hindern, den oft lebensgefährlich verkehrreichen Platz an einer nicht dafür bestimmten Stelle zu überschreiten, sind die auf unserem Bilde angezeigten Schutzgitter angebracht worden.

hier so hoch, daß im unteren Teil des Dorfes alles unter Wasser stand.

Die Versammlungen zwischen Kolberg und Rossenthin stehen ebenfalls vollständig unter Wasser, auch weiter aufwärts ist zwischen Semmerow und Krinne der Fluß weit über die Ufer getreten und hat bis hoch an die Keder die Weiden unter Wasser gesetzt. Bei Numelsburg sind die Stiednith und die Wizzer über die Ufer getreten und haben weite Strecken übersflutet. Die Eisenbahnstrecke Numelsburg-Bütow ist in der Nähe von Kleinwasser infolge eines ausgedehnten Dammrutsches gesperrt.

Auch in Vorpommern hat Sturm und Regen in Wald und Feld schwere Schäden angerichtet. In einem kleineren Orte wurde ein Seelingshaus, das sehr leicht gebaut war, vom orkanartigen Sturm ungeriffen. Der Befestiger wurde vom niederstürzenden Mauerwerk getroffen und getötet.

Ein „vom Teufel befeffener“ Abbé.

Modernes Mittelalter. — Die Geschichte von der weinenden Jungfrau.

Eine Geschichte aus dem finstern Mittelalter wird aus dem Dorfe Bombon berichtet, das im Departement Seine-Dise liegt, nicht weiter als 60 Kilometer von Paris entfernt. Während der Geistliche des Ortes, der bald 60 Jahre alte Abbé Denoyer, die Messe las, hielt vor dem Hause ein Auto car, das eine Gesellschaft von zwölf Personen nach Bombon gebracht hatte, zwei Männer und zehn Frauen. Alle waren gut gekleidet. Die Dorfbewohner wunderten sich darüber, was die Fremden in Bombon wollten, wo es weder historische Sehenswürdigkeiten noch landschaftliche Reize gibt, und umfanden nach Beendigung des Gottesdienstes den Kraftwagen, der aus Nançis kam. Die fremden Besucher waren noch in der Kirche zurückgeblieben. Plötzlich hörten die Leute von Bombon

ein Jammergeschrei aus der Sakristei.

Sie hörten ein Geräusch von dumpfen Schlägen, begleitet von lautem Getöse, und hin und wieder einen geklenden Hilferuf.

Als die Dorfbewohner die Tür zur Sakristei mit Gewalt öffneten und eindringen, zeigte sich ihnen ein sonderbares Schauspiel. Der Abbé Denoyer lag an der Erde, die Hoje und Strümpfe waren ihm ausgezogen und seine Beine waren blutig geschlagen. Die fremden Männer hielten die Füße des Priesters in die Höhe, und die Frauen gaben dem armen Mann mit Geißeln und Rohrgerten eine grauame Wastonade auf die Fußsohlen. In der Ecke stand eine der älteren Fremden mit verhärtetem Gesicht und betete mit lauter Stimme zur „Heiligen Jungfrau in Tränen“. Die Fremden ließen sich ohne Widerstand verhaften, und der Abbé wurde befreit. Er erzählte, daß er überfallen worden sei, als er in der Sakristei seine Kleider wechselte. Eine Frau hatte ihm dann gestohlenen Pfeffer in die Augen geworfen; dann wurde er zu Boden gestoßen. Seine Kleider wurden ihm abgeriffen, und es begann eine wilde Geißelung auf den entblößten Unterleib.

Der Abbé hatte keine Erklärung, aber die Fremden sagten sofort und mit gläubigem Ferkennernut die Wahrheit. Sie waren Anhänger der „Vierge Pleureuse“ von Bordeaux und hätten von der Heiligen Mutter Maria Wesmin den Befehl erhalten, den vom Teufel befeffenen Priester Denoyer durch Geißelung von dem Bewohner zu befreien. Der Dorfbewohner glaubte, nicht richtig zu hören; er hatte keine Ahnung davon, wer die Heilige Mutter Wesmin in Bordeaux war und was

die Geschichte von der weinenden Jungfrau

bedeuten sollte. Erst der Untersuchungsrichter von Melun, der am Abend eintraf, wußte Bescheid. Er kannte aus der Chronik der letzten Jahre bereits ein anderes Mirakel der weinenden Madonna von Bordeaux.

Die Frau Marie Wesmin hatte im Jahre 1907 von einer Wallfahrt nach Lourdes eine kleine Statue der heiligen Jungfrau mitgebracht, die im Jahre 1909 plötzlich zu weinen begann. Tränen liefen über die Wangen aus bemaltem Gips und tropfen auf die gefalteten Hände. Die Erzählung von dem Wunder verbreitete sich, und Marie Wesmin hatte bald eine Gemeinde fanatischer Anhänger. Pilger kamen zu ihr, nicht bloß aus Frankreich, auch aus Italien und Oesterreich, und beteten die weinende Madonna an. Marie Wesmin wurde allmählich die heilige Mutter. Sie hatte Visionen und erkannte die Teufel, die in den Menschen lauerten. Im Jahre 1919 war sie krank und erklärte ihren Gläubigen, daß sie von einem Bischof verheert worden sei, der vor kurzem aus Syrien gekommen wäre und in Nantes wohnte, nachdem er sich in Bordeaux mit dem Wunder der Wesmin kritisch beschäftigt hatte.

Zwei Verehrer der weinenden Madonna, ein Geschäftsmann und ein Polizeikommissar, reisten nach Nantes und verprügelten den Mann aus Syrien zu Ehren der „Vierge Pleureuse“. Sie wurden bestraft, aber nicht sehr hart, weil das Gericht mit ihrer Verwirrung Mitleid hatte. Jetzt ist der zweite Fall der gleichen Art passiert, und jetzt werden sich die Behörden und die Wissenschaft wohl etwas ernster mit der Sekte der Gläubigen beschäftigen müssen.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Rußlands industrieller Wiederaufbau.

Es ist für die industrielle Entwicklung Sowjetrußlands charakteristisch, daß die Erneuerung und Erweiterung der maschinellen Anlagen der Industrie mit der Produktions-erweiterung nicht Schritt gehalten hat. Die Produktions-erweiterung der staatlichen Großindustrie ist dank der eifrigen Förderung der Sowjetregierung, der staatlichen Kredite und Dotationen, die ihre Quelle zum Teil in der Löhneremissionen hatten, in den letzten Jahren verhältnismäßig rasch vor sich gegangen, und die Produktion soll im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1924/25 bereits etwa 70 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht haben. Es darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß die, wie zugegeben werden muß, überraschend schnelle Entwicklung der russischen Großindustrie in den letzten Jahren zum erheblichen Teil dem hohen Einfuhrzoll für ausländische Industrieerzeugnisse, vor allem aber dem Außenhandelsmonopol zu verdanken ist.

Ein wesentlich ungünstigeres Bild ergibt sich, wenn man die technische Beschaffenheit der maschinellen Anlagen der russischen Industrie untersucht. Man wird dann feststellen müssen, daß die Industrie technisch noch weit von dem Vorkriegsstand entfernt ist, und auch die Qualität der technischen Industrieerzeugnisse hinter der Vorkriegsqualität im allgemeinen erheblich zurückbleibt. Es ist durchaus erklärlich, denn man darf nicht vergessen, daß in den Kriegsjahren, vor allem aber in der Zeit der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges und auch in den nachfolgenden Jahren, ein Teil der maschinellen Anlagen der russischen Industrie nahezu ganz vernichtet worden, der übrige Teil stark abgenutzt und veraltet ist. Der Abstand der russischen Industrie von der ausländischen ist demnach noch größer als früher geworden.

Die Schwierigkeiten des hier zu lösenden Problems, das erst das eigentliche Problem des industriellen Wiederaufbaus Rußlands bildet, wird von der Sowjetregierung keineswegs verkannt. Sie sind sowohl produktions-technischer als auch finanzieller Art. In den technischen Schwierigkeiten gehört vor allem der in Rußland herrschende Mangel an technischen Kräften und geschulten Arbeitern. Diesem Mangel will man durch Einrichtung von Schulen und Kursen für ungelernete Arbeiter abhelfen, die dort schnell ausgebildet werden sollen. Eine noch schwierigere Aufgabe dürfte die Beschaffung technischer Kräfte sein. Man beginnt einzusehen, daß es in dieser Hinsicht ohne Heranziehung und tätige Mitarbeit ausländischer Fachleute kaum abgehen wird, und verschiedene Trusts haben bereits entsprechende Schritte eingeleitet. Andererseits hat die Sowjetregierung begonnen, russische Fachleute, deren Kenntnisse ja noch vielfach auf dem Stand der Technik der Vorkriegszeit erstarbt sind, nach dem Auslande zu entsenden, wo sie die neuesten technischen Erfindungen kennen lernen können.

Außerordentliche Schwierigkeit bietet natürlich auch die finanzielle Seite des Problems, zumal es sich um gewaltige Mittel handelt, die angesichts der Zurückhaltung des Auslandskapitals größtenteils in Rußland selbst beschafft werden müssen.

Schon in den letzten zwei Wirtschaftsjahren, als für die Erneuerung der maschinellen Anlagen noch keine so bedeutenden Summen ausgewendet wurden, war die Lösung der Finanzierungsfrage sehr schwierig. Noch ungünstiger gestaltet sich die Lage im laufenden Wirtschaftsjahr, denn nach dem vom Obersten Volkswirtschaftsrat im Sommer d. J. ausgearbeiteten Plan für die grundlegenden Instandsetzungen im Jahre 1925/26 sollte dafür der gewaltige Betrag von rund 900 Mill. Rubel aufgewendet werden. Hierbei waren für die grundlegende Instandsetzung, Neuausrüstung und ergänzende Ausbesserung der bestehenden Fabriken rund 590 Mill., für den Bau neuer Fabriken rund 210 Mill. (der Gesamtwert der beschleunigten Neubauten, der sich auf mehrere Jahre verteilt, beträgt 620 Mill. Rubel) und für den Arbeiterwohnungsbauplan 100 Mill. Rubel vorgesehen. In erster Linie waren Erneuerungsarbeiten in der Metallindustrie, einschließlich der Elektrizitätsindustrie (für insgesamt 254 Mill. Rubel, davon 180 Mill. für die bestehenden Werke), sowie in der Brennstoffindustrie (178 Mill. bzw. 125 Mill.) in Aussicht genommen, d. h. also in jenen Industriezweigen, die sich mit der Herstellung von Produktionsmitteln befassen. Ein großer Teil der maschinellen Ausrüstung — für rund 45 Mill. Rubel gegenüber 48 Mill. im Vorjahre — sollte im Auslande eingekauft werden.

Die Finanzierung der industriellen Neuausrüstung war vom Obersten Volkswirtschaftsrat in der Weise gedacht, daß von der Gesamtsumme von 90 Mill. die staatliche Industrie aus ihrem Amortisationsfonds und den Gewinnen 490—500 Mill. Rubel aufbringen sollte; 80—100 Mill. Rubel hoffte man in Form von ausländischen Krediten beim Einkauf der maschinellen Ausrüstungen zu erhalten; die restlichen 320 Mill. sollten aus Budgetmitteln (110 Mill.), der Wiederaufbauanleihe (163 Mill.) und als langfristiges Darlehen bei der Zentral-Kommunalbank (50 Mill.) beschafft werden. Fern sollen jene 500 Mill., welche von der Industrie selbst aufgebracht werden sollen, nahezu die gesamten vorgeesehenen Ueberweisungen in den Amortisationsfonds (190 Mill.) und Gewinne der Industrie (340 Mill.) im Wirtschaftsjahr 1925/26 dar. Ueberhaupt bedeutet der Wiederauf-

bauplan des Obersten Volkswirtschaftsrates eine überaus starke Beanspruchung der im Lande vorhandenen geringen Kapitalien für einen Zweig der Volkswirtschaft — die staatliche Großindustrie. Schon zu der Zeit, als man noch mit einer verhältnismäßig guten Ernte rechnete, war nicht nur die Frage berechtigt, ob ein solcher Plan an sich durchführbar ist, sondern auch, ob sich Rußland im gegenwärtigen Augenblick eine solche industrielle Expansionspolitik auf Kosten der anderen Zweige der Volkswirtschaft, vor allem der Landwirtschaft, leisten kann.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse in bezug auf den Umfang der Ernte ja geklärt, und man hat eingesehen, daß die im Sommer aufgestellten allzu großzügigen Wirtschaftspläne, darunter auch der industrielle Wiederaufbauplan,

in dem beabsichtigten Umfang durchführbar

sind. Man rechnet jetzt mit einem erheblich langsameren Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Einschränkungen des industriellen Wiederaufbauplans sollen vor allem darin bestehen, daß die Zahl der neuen Fabrikbauten reduziert wird (von 210 Mill. auf 150 Mill. Rubel); in zweiter Linie sollen die Mittel für diejenigen Industriezweige eingeschränkt werden, die nicht unmittelbar für den Markt arbeiten, sondern Produktionsmittel herstellen. Das Hauptaugenmerk soll auf eine „Rationalisierung“, d. h. Erweiterung und Modernisierung der bestehenden Werke gelegt werden, die noch lange Jahre den Grundstock der russischen Industrie bilden werden. Naturgemäß wird im Zusammenhang mit diesen Einschränkungen auch das Programm für die Einfuhr von ausländischen Fabrikmaschinen herabgesetzt werden müssen. Immerhin wird es sich bei diesen Auslandsbestellungen, für die russischerseits bekanntlich langfristige Kredite gefordert werden, um sehr bedeutende Objekte handeln. Inwiefern die Aufträge in Deutschland vergeben werden — es sind gegenwärtig Verhandlungen vor allem über Maschinenlieferungen deutscher Firmen nach Südrußland im Gange — wird hauptsächlich von der Kredit-

Die polnische Getreide- und Viehausfuhr.

Die seit August 1925 einsehende polnische Weizen- und Roggenausfuhr stellt sich nach den bis November einschließlich vorliegenden vorläufigen Daten folgendermaßen dar (in Tonnen):

	Roggen	Weizen
Bis August	233	—
August	36 065	10 193
September	62 187	14 547
Oktober	25 128	16 366
November	21 098	27 089
Insgesamt	144 762	69 125

In den Monaten Januar/November 1924 wurden 104 122 To. Roggen und 82 To. Weizen ausgeführt. Die Viehausfuhr belief sich in den ersten elf Monaten 1925 auf 102 600 Stück Hornvieh (34 200 Stück im gleichen Zeitraum 1924), 778 700 Stück Schweine (356 100), 1,2 Mill. Stück Geflügel (443 000). Die Fleischausfuhr erreichte in den ersten elf Monaten 1925 32 500 To. gegenüber 2000 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Neue große Kalkfunde in Polen?

Wie aus Washington gemeldet wird, haben dort die Nachrichten über die Aufdeckung neuer großer Kalklager in Ziebnitz und Kalucz (Polen) großes Aufsehen erregt. Das dortige Handelsministerium habe Anordnungen getroffen, um nähere Mitteilungen über Beschaffenheit der Lager zu erhalten, da man hoffe, falls sich der Fund bewahrheiten sollte, durch irgendwelche Kombinationen das deutsch-französische Kalimonopol, das den Amerikanern schon immer ein Dorn im Auge ist, zu brechen.

Nach Informationen des „Berl. Tagebl.“ wird schon seit längerer Zeit Kalkbergbau in den beiden polnischen Orten betrieben, eine Verhüttung über diese Kalkfunde war bisher noch nicht zu erlangen, aber selbst, wenn sie sich bewahrheiten sollten, würde die deutsche Kalkindustrie wohl kaum dadurch in ihrer weltwirtschaftlichen Stellung eine Schwächung erfahren. Polen selbst wäre kaum in der Lage, den Abbau durchzuführen, und auch bei Investitionen amerikanischer Kapital in größten Umfang würde der Ausbau großer Kalkwerke zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit 10 bis 15 Jahre dauern.

Die Lage der oberösterreichischen Eisenindustrie. Zu den Nachrichten einzelner Berliner Morgenblätter wird von berufener Seite mitgeteilt, daß eine Eingabe wegen der Stilllegung der oberösterreichischen Eisenschmelzen bei der Regierung noch nicht vorliegt. Der in Aussicht genommene Zusammenstoß könnte, wenn gleichzeitig auch die Entlastung von denjenigen Schulden eintreite, die ausschließlich auf die politischen Umwälzungen zurückzuführen sind, eine allgemeine Besserung der Verhältnisse herbeiführen. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit der Regierung sind noch nicht abgeschlossen.

Die Lamine der Wirtschaftskrise.

Niedrige Arbeitslosigkeit im Westen.

Die Stadt Mülheim a. d. Ruhr geht mit 5629 männlichen und 340 weiblichen Erwerbslosen ins neue Jahr hinein. Dieser Rekord von nahezu 6000 gemeldeten Erwerbslosen ist außer in den Monaten Oktober 1924 (Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes) bis Februar 1923 nie erreicht worden. Bei Jahresbeginn 1925 waren es 2571. Da Mülheim 98 000 in den Krankenkassen versicherte Personen zählt, ist somit jeder sechste Versicherte und jeder zwanzigste Einwohner erwerbslos. Bedeutend höher steht natürlich die Zahl der unterstützungsbedürftigen Personen, die etwa 14 000 beträgt, so daß jeder achte bis neunte Einwohner auf solche Zuwendungen angewiesen ist. Ein Zeichen für die bisher noch befriedigende Lage im Mülheimer Bergbau, die in starkem Gegensatz zu den Verhältnissen in anderen Bergbaustädten steht, ist es, daß unter den 6000 Erwerbslosen nur 40 Pauer und Schlepfer sind.

Die Arbeitsmarktlage im Dortmunder Bezirk hat sich in der letzten Woche weiter verschlechtert. Die Werke und Zechen, die bisher größere Schicht einschränkungen noch vermeiden haben, schreiten zu erheblichen Beschäftigungsvermindernungen. Das Eisen- und Stahlwerk Hoech hat mehrere Walzwerke stillgelegt. Auch die meisten Werke angehängten Zechen bereiten Entlassungen in größerem Umfang vor. In der Stadt Dortmund beträgt die Zahl der Arbeitssuchenden 18 000 gegenüber 16 500 vor zwei Wochen. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen ist auf 12 000 gestiegen. In katastrophaler Weise wirkt sich die Arbeitskrise im Gladbacher Bezirk aus. Jeder sechste Gladbacher steht in öffentlicher Fürsorge.

Rußlands Handel mit Polen. Laut Erklärungen der Warschauer Sowjethandelsvertretung wird die russische Einfuhr aus Polen für das Jahr 1926 in einer Höhe von 28 Millionen Dollar veranschlagt. Ein bedeutender Teil dieser Summe werde auf landwirtschaftliche Maschinen entfallen. Im Zusammenhang mit der Neuorganisation des russischen Außenhandels und der Anpassung seines Umfangs an die russische Wirtschaftslage verzeichne die polnische Presse einen Aufschwung bzw. eine Zurückziehung der russischen Aufträge in Polen.

Wiederaufnahme der deutsch-alliierten Handelsfluffahrtsverhandlungen. Wie die Agentur Havas mitteilt, sind am 21. d. J. in Paris zwischen den deutschen und alliierten Seevereinigungen die Verhandlungen betr. die Regelung der deutschen Handelsfluffahrt wieder aufgenommen worden. Man hoffe zu einem Abkommen zu gelangen, doch würden sich die Besprechungen noch einige Zeit hinziehen.

Kidnapping der Schweinepreise in Berlin. Am gestrigen Berliner Schweinemarkt fiel der Preis von einem Pfund Lebendgewicht für die erste Klasse von 100 auf 85 Pfg. Laut „Totalanzeiger“ ist damit zu rechnen, daß die sinkende Tendenz auch in den Kleinhandelspreisen zum Ausdruck kommt.

Der deutsche Kalkbedarf im Dezember. Der Absatz des deutschen Kalks betrug im Dezember 589 214 Doppelzentner Reinkalk, der Gesamtabsatz des vergangenen Kalenderjahres 12 254 554 Doppelzentner Reinkalk gegen 8 420 605 Doppelzentner des Jahres 1924.

Weizeneinfuhrverbot in Amerika. Der Staatssekretär für Ackerbau hat vom 1. 2. ab die Weizeneinfuhr aus Indien, Japan, China, Australien, Südafrika, Italien und Spanien verboten.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 6. Januar: Deutscher D. „Saknis“ (348) von Odenise, leer für Danz. Sch.-R., Holmbafen; dänisches M. E. „Philipp“ (158) von Jaro, leer für Ganswindt, Hafensanal; deutscher D. „Gertha“ (487) von Pillau mit 8 Passagieren für Norddeutscher Lloyd, Hafensanal.

Ausgang. Am 6. Januar: Deutscher Schl. „Ernst“ mit den Seel. „Danzig I“ (578) und „Danzig II“ (596) nach Kalks mit Kohlen; deutscher D. „Trutan“ (120) nach Kopal mit Getreide; deutscher D. „Kalam“ (185) nach Posen mit Getreide; deutscher D. „Gertha“ (487) nach Swinemünde mit 22 Passagieren.

Ämtliche Börzen-Notierungen.

Danzig, 6. 1. 26

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
- 1 Zloty 1,64 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,22 Danziger Gulden
- Scheck London 25,19 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 6. Januar. (Ämtlich.) Weizen rot 13,50—13,75 G., Weizen, weiß 13,75—14,00 G., Roggen 8,30 bis 8,40 G., Futtergerste 8,00—8,40 G., Gerste 8,50—9,50 G., Hafer 8,50—8,75 G., Hafer, gelber 8,00—8,40 G., II. Erbsen 10,00 bis 11,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 G., grüne Erbsen 14,00 G., Roggenmehl 5,25—5,50, Weizenmehl 6,50—7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Bekanntmachung.

I. Am 9. Januar 1926 wird der Autobusverkehr (Wagen gelb-blau) auf der Strecke Danzig, Dominikswall (Danziger Hof) nach Zoppot, Markt, aufgenommen.

Jahrplan:

	Sonntags			jhm. alle 20 Min.		
Ab Danzig, Dominikswall	6,00	6,20	6,40	Regler Wagen von Dominikswall		
An Zoppot, Markt	6,45	7,05	7,25	12,00 nachts		
Ab Zoppot, Markt	6,55	7,15	7,35	jhm. alle 20 Min.		
An Danzig, Dominikswall	7,30	7,50	8,10	Regler Wagen von Zoppot, Markt, 12,55 nachts		

Fahrtpreise:

Danzigswall—St. Michaelsweg oder umgekehrt	25 P
—Langfahr, Kurve	40
—Oliva, Bahnhöfstr.	70
—Zoppot, Söbstr.	100
(Ede Seebr. bzw. Markt)	
Ziegelstraße—Langfahr, Kurve oder umgekehrt	25 P
—Oliva, Bahnhöfstr.	50
—Zoppot, Söbstr. (Ede Seebr. bzw. Markt)	80
Langfahr, Markt—Oliva, Bahnhöfstr. oder umgekehrt	40 P
—Zoppot, Söbstr. (Ede Seebr. bzw. Markt)	70

Oliva—Zoppot, Söbstr. (Ede Seebr. bzw. Markt) oder umgekehrt 40 P

Fahrtrechte:

Danzig, Dominikswall (Haltestelle Danziger Hof), Elfa-berthswall, Stadigraben (Haltestelle Hauptbahnhof), Irngarten-Gräde, (Haltestelle Olivaer Tor), Halbe Allee, (Haltestelle Ziegelstraße), Große Allee (Haltestelle St. Michaelsweg), Langfahr, Hauptstraße (Haltestellen Upphagenweg, Markt, Kapanienweg), Pommerische Chaussee (Haltestelle An der Kurve), Oliva, Danziger Straße (Haltestelle Ede Bahnhöfstraße), Zoppot, Zoppoter Straße, Danziger Straße (Haltestelle Ede Franzisstraße), Franzisstraße (Haltestelle Ede Söbstraße), Söbstraße (Haltestelle Ede Seebr.), Seebr., Markt (Haltestelle).

Die Rückfahrt von Zoppot ab Markt geht durch die Große Unterführung, Danziger Straße (Haltestelle Gromschallee) und weiter bis Danzig (Olivaer Tor) mit denselben Haltestellen wie auf der Fahrt von Danzig. Ab Olivaer Tor fahren die Wagen in der Richtung von Zoppot über Promenade (Haltestelle Kurgarten, Krebsmarkt, Demmarkt, Dominikswall).

Beförderungsbedingungen:

- Die Fahrtenweise sind nicht übertragbar; sie sind bis zur Beendigung der Fahrt anzubehalten und auf Verlangen dem Fahrpersonal zu übergeben.
- Jeder Fahrgast ist berechtigt zur Mitnahme eines Kindes unter 6 Jahren, wenn kein besonderer Platz für das Kind beansprucht wird; andernfalls ist ein Fahrgast zu lösen.

3. Kleine Hunde werden frei befördert, müssen aber auf dem Schoß gehalten werden. Für größere Hunde ist ein Fahrgast zu lösen, sie dürfen in den mit Sitzplätzen versehenen Raum nicht mitgenommen werden.

4. Die Fahrgäste werden gebeten, mit passendem Gelde zu bezahlen. Die Schaffner sollen nach Möglichkeit wechseln, sie sind aber nicht verpflichtet, große Geldscheine zu wechseln.

5. Die Sitzbänke dürfen nicht mit Gepäck belegt werden. Größere Gepäckstücke werden nicht befördert.

6. Die Fahrgäste dürfen nicht berechtigt, eigenmächtig Türen, Luftklappen und Fenster zu öffnen oder zu schließen.

7. Das Auf- und Absteigen während der Fahrt ist verboten.

8. Kräftegeschädigte sind bei der Beförderung zu bevorzugen und haben Anspruch auf die Eckplätze im Wagen.

9. Personen, die durch sichtbare Krankheit oder durch ihr sonstiges Verhalten lästig fallen, sowie Fahrgäste, welche die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Verkehrs erforderlichen Leistungen des Fahrpersonals unbeachtet lassen, haben nach Aufforderung den Wagen sofort zu verlassen.

10. Die Mitnahme von geladenen Schusswaffen, sowie von Gefährlichen, welche durch Umgang übten Geruch oder Unreinlichkeit die Mitfahrenden belästigen oder durch lebhafte Endzündlichkeit gefährden, ist verboten.

11. Platzmangel, Nichteingaltung des Fahrplans, Betriebsstörungen, Betriebsbeschränkungen und Betriebsunterbrechungen geben keinen Anspruch auf Entschädigung.

12. Die Wagen halten zum Ein- und Aussteigen nur an den kenntlich gemachten Stellen.

Danziger Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Ein Gespräch an den ehestigen Verbindungen aufzulegen...
Die Frau in der Ehe.

Die Frau in der Ehe.

Das Gaudium für Eheglückseligen ist das wichtigste...
Es waren auch die Raucherbelegten, die kirchlich im

Es waren auch die Raucherbelegten, die kirchlich im...
In den andererseits Reichthum amüßigen Stunden

Sausfrau und Mutter.

Sie Stellung der jungen Frau in der Familie ist nicht...
Sausfrau und Mutter.

Sausfrau und Mutter.

Sie Stellung der jungen Frau in der Familie ist nicht...
Sausfrau und Mutter.

über der Beruf der Sausfrau und Mutter ist...
Sausfrau und Mutter.

Sausfrau und Mutter.

über der Beruf der Sausfrau und Mutter ist...
Sausfrau und Mutter.

über der Beruf der Sausfrau und Mutter ist...
Sausfrau und Mutter.

Sausfrau und Mutter.

Sie Stellung der jungen Frau in der Familie ist nicht...
Sausfrau und Mutter.

Sausfrau und Mutter.

Sie Stellung der jungen Frau in der Familie ist nicht...
Sausfrau und Mutter.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Die verkannte Frau.

Das Letzte nämlich dieses durchdringlichen...
Die verkannte Frau.

Danziger Nachrichten

Zusammentritt des Schwurgerichts.

Infolge von Erkrankung des Landgerichtsdirektors **Partmann** wird Landgerichtsdirektor **Partwig** bei den am nächsten Montag beginnenden Sitzungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtssperiode den Vorsitz führen. Bisher sind dafür folgende Verhandlungen angesetzt: Montag, 11. Januar, gegen den Arbeiter **Martin Brill** aus Eichwalde wegen Notzucht; Dienstag, 12. Januar, gegen den Maurer **Reinhold Koch** und den Arbeiter **Kurt Schmidt**, beide aus Danzig, wegen gemeinschaftlichen Raubes; Mittwoch, 13. Januar, zunächst gegen den Gelegenheitsarbeiter **Max Ziegert** aus Danzig wegen Raubüberfalls und darauf gegen den Zimmermann **Alfons Kunikowski** aus Dina wegen schwerer, intellektueller Urkundenfälschung; Donnerstag, 14. Januar, gegen den Klempner **Dáfar Bahu** aus Danzig wegen Raubüberfalls; Freitag, 15. Januar, gegen den Käfer **Eduard Kieper** aus Schönewitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrug; Sonnabend, 16. Januar, gegen den Eigentümer und Schmiedegesellen **Albert Ewert** aus Praust wegen verführten Mordes; Montag, 18. Januar, gegen den Arbeiter **Josef Matheja** aus Schönewitz wegen verführten Brandstiftung und Versicherungsbetrug; Dienstag, 19. Januar, gegen den Gutachter **Johann Weiß** aus Danzig wegen Körperverletzung mit darauffolgendem Tode; Mittwoch, 20. Januar, gegen den Schneider **Felix Müller** aus Gemlitz wegen Notzucht.

Keine Hochwassergefahr.

Angelehnt an die zahlreichen Meldungen der letzten Tage über Hochwasser- und Ueberflutungsstarkatropen in den verschiedensten Gegenden wird es von den Bewohnern der Weichselniederung besonders angenehm empfunden werden, daß die Weichsel diesmal im Gegensatz zu den anderen Flüssen steht, da das Hochwasser hier bis jetzt einen völlig normalen Verlauf genommen hat. Die Wasserstände im Unterlauf der Weichsel sind noch etwas höher als normal, das Wasser ist aber im Falle begriffen und dürfte jedenfalls demnächst den normalen Stand wieder erreicht haben. Auch der Eisaubruch bzw. Eisgang ist ohne Gefahr verlaufen, und die Weichsel ist heute von der Mündung bis zu der ehemaligen Landesgrenze völlig eisfrei. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist daher — wenigstens vorläufig — eine Hochwassergefahr nicht zu befürchten. Wenn auch nach dem Zustrom großer Wassermengen aus den Karpaten auch bei uns noch mit höheren Wasserständen und einer neuen Hochwasserwelle gerechnet werden kann, so dürfte sich diese jedoch — falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten — in durchaus normalen Grenzen halten.

Freigeiprochen. Auf Grund des § 931 des St.G.B. (Annahme von Geschenken durch Beamte für eine in sein Amt

schlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung) hatten sich ein Zollbeamter und mehrere Danziger Kaufleute vor der Strafkammer zu verantworten. Die der Anlage zu Grunde liegenden Dinge reichten mehrere Jahre zurück. Wegen Gefährdung des Ansehens des Staates war die Öffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen, die sich bis in die späten Abendstunden erstreckte und mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagter endete.

Arbeiterport.

Am Sonntag, den 10. Januar, findet auf dem Sportplatz in Laurential ein Fußballwettkampf zwischen der Nebenmannschaft der Freien Turnerschaft Laurential und der von Neufahrwasser in der Zeit zwischen 10 bis 11 Uhr vormittags statt. Schiedsrichter: Neufahrwasser. Um 12 Uhr spielt dortselbst die Jugendmannschaft Laurential gegen Ddra und um 2 1/2 Uhr die 2. Mannschaft Laurential gegen die 2. Mannschaft Zoppot. Schiedsrichter: Langfuhr.

Buchna in Königsberg.

Eine recht gefährliche Form der Reklame wählte, so schreibt die „K. S. Ztg.“, der Artist **Emil Buchna**, der zurzeit im Zirkus Hagenbeck auftritt. Erst während der letzten Fahrt im Zirkus Hagenbeck auftritt. Erst während der letzten Fahrt im Zirkus Hagenbeck auftritt. Erst während der letzten Fahrt im Zirkus Hagenbeck auftritt.

Spielplanumstellung im Stadttheater Danzig. Infolge plötzlicher Indisposition von Fräulein Hilde Kamietz gelangt heute abend statt der Oper „Die Jüdin“ Richard Wagner's „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung.

Die Versteigerung von Verträgen. Eine Bekanntmachung des Versteigerungsamtes im heutigen Interatentell unserer Zeitung beschäftigt sich mit allen stempelpflichtigen schriftlichen und mündlichen Pacht-, Miet- und Jagdpachtverträgen, welche im Kalenderjahr 1925 in Geltung gewesen sind. Wir weisen an dieser Stelle noch einmal auf die Bekanntmachung.

Der Silvestervorfall an der Kurve in Banafuhr soll nach Angabe zweier Teilnehmer als Ueberfall, nicht als Bräutigam, anzusehen sein. Der verletzte Putzmeister und seine Freunde sind angeblich ohne Veranlassung von 4 Burlichen überfallen und mit Baumstämmen mißhandelt worden. Die näheren Umstände dürfte die kommende Gerichtsverhandlung aufhellen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 11, gegen Barzahlung entgegengenommen. Gelddirekt 15 Gulden pro Zeile.

- Turn- und Sportverein „Freiheit“ Neubude.** Heute, abends 7 Uhr, findet beim Sportklub Emil Widdatsch eine Vorstandssitzung statt. Da sehr wichtige Punkte zu erledigen sind, müssen sämtliche Vorstandsmitglieder erscheinen. V. A. Paul Kröse, 1. Vorsitzender.
- Deutscher Metallarbeiter-Verein.** Die Versammlung der Klempner und Installateure findet am 7. Januar 26 nicht statt.
- Der Brauereiarbeiter, Chlebowa.** D.M.B., Pelzungsmonitore. Freitag, 8. Januar, abends 6 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Jahresbericht. Neuwahlen. Stellungnahme zur Lohnfrage.
- Arbeiter-Gesangsverein „Freie Liedertafel“ Neubude.** Die erste Übungsstunde findet am Freitag, den 8. Januar, im Übungslokal Schönewitz statt. Um vollständiges Erscheinen bittet Der Vorstand.
- Zentral-Verein der Maschinisten und Geizer.** Sonnabend, den 9. Januar, abends 7 Uhr, Generalversammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Neuwahl der Ortsverwaltung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.
- SPD. Schönewitz.** Sonntag, den 10. Januar, nachm. 2 Uhr, im Lokal Reiper: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Geschäftsbericht, 3. Vortrag des Gen. Kassierers. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.
- SPD. Schönewitz.** Sonntag, den 10. Januar, nachm. 6 Uhr, im Lokal Wilhelm: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Bericht des Gen. Kassierers. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
- SPD. 5. Bezirk.** Sonntag, den 10. Januar 1926 haben die Unterfasser die Abrechnung von 4. Quartal bei dem Gen. Licht abzugeben.
- Frauenkommissions- und Frauenausschussung.** Am Montag, den 11. Januar 1926, abends 7 Uhr, im Volkstag. Eine Stunde vorher Sitzung der Frauenkommission.
- SPD. Ortsverein Danzig-Stadt, 2. Bezirk.** Die Abrechnung für das 4. Quartal haben die Kassierer bis Dienstag, den 12. Januar, beim Gen. Marquardt einzureichen.
- S. P. D., Zoppot.** Generalversammlung Dienstag, den 12. Januar, 7 Uhr, im Bürgerheim. Tagesordnung: 1. „Schüssen und Geschworene“, Gen. Müller. 2. Berichte. 3. Wahlen. 4. Weitere Parteianglegenheiten. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Verantwortlich für die Redaktion **Kris Weber**, für Interate **Anton Kooßen**, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von **J. Wehl & Co.**, Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Alle Stempelpflichtigen schriftlichen und mündlichen Pacht-, Miet- und Jagdpachtverträge, welche im Kalenderjahr 1925 in Geltung gewesen sind, müssen unter Verwendung der vorgeschriebenen Verzeichnisse bis zum 31. Januar 1926 bei Vermeidung von Strafe zur Versteigerung gebracht sein.

Verträge mündlicher und schriftlicher Art über Vermietung von möblierten Zimmern sind ebenfalls zur Versteigerung anzumelden. Für die Versteigerung hat in diesem Falle nicht der Hauseigentümer, sondern der Zimmervermieter zu sorgen.

Die Versteigerung erfolgt bei den Zollämtern I Langfuhr, Zoppot, Hafenskanal, Hohenstein, Simonsdorf, Tegenhof, ferner bei dem Stempelverteiler Kuckas in Praust, auf der Nebenkasse des Verkehrssteueramts Post Hundegasse und auf dem unterzeichneten Amt.

Danzig, den 5. Januar 1926. 2079
Verkehrssteueramt der Freien Stadt Danzig, Schäferei 11, II.

Zurückgekehrt Zahnarzt Dr. Guter

Langer Markt 32 21 790 Telefon 2233
Flamingo
Bühne und Film
Junkergasse 7 Tel. 6910

Ab Donnerstag, den 7. Januar 1926:
Eine Sensation für Danzig



Das Abenteuer im Nachtexpress
in 8 Akten
Der neueste und größte Harry-Piel-Film!!

Achtung!
Stand 38 **Stand 38**
Billiges Fleisch
Schweinefleisch . . . Pid. 85-90 P
Rindfleisch . . . Pid. 40, 50, 60 P
Hammelfleisch . . . Pid. 40, 50, 60 P
Hammelkeule . . . Pid. 70 P
Gehacktes, gemischt . . . Pid. 70 P

Verkauf jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend
Nur bei **Chilewski**
Markthallen-Keller, Stand 38
Telephon 8194 1864a

Sehr elegantes Alt-Danz. Speisezimmer, mod. Schlafzimm. 750 G., eichenes Büfett, elegante Stühle u. Aufgarnitur, Kleiderst., 60 G. Chaisel. 67 G., Kucheneinrichtung, Speisestich zu verf. Bork. Graben 16, 1 Tr. L.

Keiner Bäckerbrant, eich., braun, 85 Zentim. br., fast neu, für 120 G. zu verf. Weidengasse 62, part. I., Nähe Langgart.

Guterhalt. Älster
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5102 a. d. Exped.

Windhund
von Liebhaber gesucht. Angeb. mit Preis unter 15110 an die Exped.

Während unseres Inventur-Ausverkaufes

finden Sie zu wirklich billigen Preisen:
Kurz-, Weiß- u. Wo'waren : Herren- und Damen-Wäsche : Trikotagen : Schürzen Haus- u. Küchengeräte sowie Glas- und Porzellanwaren

Julius Goldstein

Danzig, Junkergasse Nr. 2-4 20791

Öffentliche Versteigerung

Fleischergasse 7
Freitag, den 8. Januar 1926, vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in einer Streitfache, für Rechnung wen es angeht

1 Posten Herren-, Damen- und Kinder-Trikotagen (gute Qualitätsware) meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind neu und etwa eine Stunde vorher zu besichtigen.

Stegmund Weinberg.
Lagator, vereidigt, öffentl. angelegter Auktionator Danzig, Jopengasse 13. Fernsprecher 6633.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Seite, Donnerstag, 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III.

Infolge plötzlicher Indisposition von Fräulein Hilde Kamietz hat „Die Jüdin“

Der fliegende Holländer

In drei Akten von Richard Wagner.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hans Schmid. Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun. Personen wie bekannt. Erbe gegen 1 1/2 Uhr.

Freitag, 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie IV. „Rohrenwäsche“.

Sonnabend, 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Gesellschaftliche Versteigerung).

Im Verlage des Statistischen Landesamtes ist erschienen
Gemeindelexikon für die Freie Stadt Danzig
Auf Grund der Ergebnisse der Volkszählungen vom 1. November 1923 und vom 31. August 1924 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Landesamt der Freien Stadt Danzig
40. 72 Seiten kart. 5.50 G.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Gut u. billig kaufen Sie nur Keller Stand 39 Keller

- Schweinefleisch 85 P
- Hammelfleisch 50 P
- Keulen 60-65 P
- Rindfleisch 40-50 P
- Schmorbraten 60-65 P
- Kalbfleisch 50-60 P
- Kalbschossen 35 P

Verkauf jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend
Keller Stand 39 Keller
bei Balda. 18647.

Zurückgekehrt! Zahnarzt Mallachow
Langgasse 21, 1 Tr. Eingang Postgasse

Achtung!
Stellen und Kürbe, Liegestühle, Kinderbetten, Nordmöbel billig. Altstadt, Graben 63.

Futterbezüge
Kostl., elegantes Kostüm, bunzel, auf Seide, Gr. 44, zu verkaufen. Langfuhr, Forberweg 195, 1 Tr. I.

Gasplatteisen
mit Unterfah n Schlauch ganz neu, preiswert zu verkaufen. Schich u. ane 21, III

Winterüberzieher
für schlanke Figur, spottbillig zu verkaufen. Madeta, Häternalle 48, I.

Bilder
a. gebrauchte, f. Stereostop zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 5108 an die Exped.

Älterliebe Anorakröcken
zu verkaufen. (18 652a) Heil-Geist-Casse 69.

Achtung! Sofort bar Geld

f. Herrenanzüge, Damenkleiden, Wäsche, Betten, Schuhe und Gegenstände aller Art. (18 650a) „Alderborje“, Roggenpuhl 87. Telephon 5778.

Freiurgehilfe
für fest oder Ausschlag gesucht. A. Müller, Schüsseldam 30.

Zeitungsverkäufer
auch Abonnementverwalter stellt wieder ein Thät. Heilige-Geist-Casse 71b.

Junges Mädchen
sucht feste Stellung im Haushalt. E. Wormbier, Reihahngengang 10.

Monogramme
u. Buchstaben, Plattsticherei wird angefertigt. Annahme von 2 bis 5. Jopengasse 51, b. (18 857a)

Wäsche wird sauber gewaschen im Freien getrocknet. Petershagen, Küsterg. 36. J. Waj. (18 629a)

Wer leiht 100 G.
gegen hohe Zinsen auf ein Jahr? Angeb. unter 5104 an die Expedition.

Wäsche m. helle Stube, Küche u. Zub. auf Niederpacht gegen größere Ang. unter 5106 an die Exped.

Wohnungsausschussung nach Zoppot, Gr. h. Stüb. helle Küche, Stall, vor Canz., Radamerter, nach Zoppot zu tausch. gesucht. Angeb. u. 5105 a. d. Exp.

Jung. Mann sucht möbl. Zimmer. Angeb. m. Preis unter 5103 an die Exped.

Jung. Ehepaar mit Kind sucht ab 15. 1. ober 1. 2. leeres Zimm. m. Küchenanr. Angeb. mit Preis unter 5107 an die Exped. d. „W. H. Stimme“.

Mode-Atelier für Damen und Herren
Joh. Blant, Zoppot, Promenadenstraße 11, schnell, sauber, billig.

Herm. Bronski, Zoppot, Pommerische Straße 11a. Gestellte Wäsche und Reparaturwerkstatt für Fußbekleidung.

Damen- u. Kindergarderoben schnellstens, elegant und billig. (18 640a) Fr. Kreidenbaum, Zoppot Gaffnerstraße 13.

Wäskenkostüme von 3 G., Kostüme 10 G., Mäntel 8 G., Kleid. 4 G. an, auch Knabenjack. verb. angef. u. Wessel, Dominikstraße 12, Duergeb. 4 Tr.

INVENTUR AUFWERKAUF FREYMANN

Tisch-
u. Bettwäsche
Bettbezug
130/200, a. kräftigem
Linen
9.85
Kissenbezug
45/80, a. gutem
Linen
2.75

Baumwollwaren

Wäschtuch,
80 cm breit, gute Qua-
lität **0.78**
Rohnessel,
dichte Qualität **0.78**
Molton,
ungebleichte, weiche
Ware **0.95**
Hemdentuch,
80 cm br., solide Ware **0.95**
Rohnessel,
140 cm br., gute Qua-
lität **1.75**
Linen,
130 cm breit, stark-
fädige, gute Qualität . . **1.85**

DAMEN- WÄSCHE

Damenhemden
a. Wäschetuch m. Klöp-
pelspitze garn., . . 2.25, **1.75**
Damenbeinkleider
a. gut. Wäschetuch m.
Klöppelepitze, geschl.
Form 2.65, **2.25**
Garnit.Hemd u.Beinkleid
a. Batist o. Opal, mit
Handhohls. früh b. 48.-
jetzt 19.50, 17.50, **14.75**

Innen-Dekoration

Kongreß,
sehr haltbare Ware,
80 cm breit **0.75**
Künstlergarnituren,
3-teilig, aus prima
Kongreß **5.90**
Gobelin-Tischdecken,
150/150, gute Qualität . . **9.50**
Kongreß,
a. rein. Zwirnmaterial
hergestellt, ca. 80 cm
breit, gestreift **0.85**
Gobelin,
hübsche, mod. Muster,
ca. 120 cm breit **3.90**
Gobelin-Diwandecken,
verschiedene Muster,
extra schwere Ware . . . **24.50**

Kleiderstoffe - Seidenstoffe

Hauskleiderstoff,
80 cm br., Kleider-Frotte,
früher 1.95, jetzt **0.95**
Kamalgarnschotten, i. den
neust. Dessins, helle u.
dunkelgr., la reinwoll.
hervorrag. Qual., 100 cm
breit, früher 19.50, jetzt **9.75**
Taffet-Schotten,
sehr feine, reins. Qual.,
wirkungsvolle Dessins,
früher 19.50, jetzt **9.75**
Kleiderschotten,
in hübsch. Ausmeste-
rung, haltb. wollgem.
Ware, 100 cm breit . . . **2.45**
Kleider-Foulard u. Japon,
bedruckt, gute, reins.
Qual., früh. 11.75, jetzt **7.50**
Chryse de Chine und
Crêpe Marocain, hoch-
wertige Qual., i. hü-
bschen, neuart. Druck-
must., früh. 19.50, jetzt **12.50**

Damenhemden,
a. pa. Batist m. Opal, mit
schön. Stickereien, 2.65, **2.45**
Damen-Nachthemden,
120 cm lang, Klöppel-
einsatz, Kimonoschnitt **3.75**

Trikotagen - Strümpfe

Herren-Normalhemden,
Doppelbr., wollg. Qual.,
Gr. 6 5.90, Gr. 5 5.40, Gr. 4 **4.90**
Damen-Schlupfhosen,
prima Leinenimitation,
mit Volant, in moder-
nen Farben **6.75**
Damenstrümpfe,
Baumwollflor, grau und
beige **1.15**
Herren-Normalhosen,
gute, wollgem. Ware,
Gr. 6 4.90, Gr. 5 4.40, Gr. 4 **3.90**
Damen-Schlupfhosen,
prima Kunstseide, mit
Volant, früher 19.50,
22.-, 24.-, jetzt **9.75**
Damenstrümpfe,
fester Seidenflor, Dop-
pelsohle, Hochferse, in
vielen Farben **1.95**

Untertailen
aus gutem Batist, garniert mit Valen-
ciennespitzen, Handhohlsaum oder
schönen Stickereien
**im Preise bis zur Hälfte
herabgesetzt!**

Damen-Konfektion

Klabjacken in vielen
Farben, schwere Qua-
lität, früher 12.75,
jetzt **9.75**
Kleiderjacken schwere,
reinwoll. Ware, in
groß. Farbenansw.,
früher 19.75, jetzt **13.75**
Schottenkleider, mo-
derne Glockenform,
früher 19.75, jetzt **12.75**
Kleiderröcke
früher bis 92.00,
jetzt **14.75**
Raye- und Velour-
de-laine-Mäntel,
früher bis 69.00,
jetzt **29.00**
Sommermäntel
früher bis 575.00,
jetzt **59.00**
Wintermäntel
früher bis 125.00,
jetzt **59.00**
Kostüme
früher bis 375.00,
jetzt **69.00**
Kübler Kinderkleidung
und -Faltenröcke,
früher von 17.00 bis 76.00
jetzt für die Hälfte

Herren-Artikel

Sporthemd,
pa. Perkal, m. 2 Krag.
gef. Faltenbr., in allen
Weit., früh. 9.75-11.50,
jetzt **7.90**
Pyjamas,
Wäsche u. gestr.
Rohs., früh. b. 125.-,
jetzt 58.-, 48.-, **24.50**
Herrenschals,
Kunstseide, mod. Strei-
fen, 28x150 groß,
früher 6.75, jetzt **3.50**
Herren-Seidenhemden,
m. 2 pass. Krag., mod.
Streifen u. einfarbige
Rohseid., früh. b. 98.-,
jetzt 39.-, 29.-, **24.00**
Stehkragen
mit Ecke, Marineform,
4-fach, Mako **0.75**
Selbstbinder,
grau schw., reine Seide,
früher bis 19.50, jetzt **6.75**

Taschentücher

Damentuch, weiß Batist,
mit Hohlsaum **0.18**
Spitzentuch,
mit Kurbelverzierung u.
Spachtellecke **0.38**

Nur oben! **Markthalle, Stand 121** Nur oben!
bei **A. Dimanski**
Rindfleisch 40-80 P
Hammelfleisch 50-70 P
Schweinefleisch 30-85 P
Kalbfleisch 50-80 P
Kalbsköpfe zur Sülze Stück 30 P
Hammeköpfe mit Zunge u. Bregen 40-50 P
Alles vom Schlachthof untersuchte Ware. Der
Hauptverkauf findet Mittwoch, Freitag und
Sonntagabend statt
Der erste Stand am Keller, Eingang von der Kirchenselle
Nur oben! **Stand Nr. 121** Nur oben!
Telephon Nr. 2427.
Billig und sauber wird feine
Wäsche geplättet
Oberhemd 50 P, Kragen 15 P
Chemisett 25 P, Manschetten 20 P
Heppner, Schädlig, Karth. Straße 99, 2. Treppen

Passende Geschenke
Nähmaschinen
Fahrräder
nur beste deutsche Marken, jetzt zu billigen Preisen.
Bequeme Teilzahlung gestattet.
Reparaturen
in eigener Werkstatt sauber, schnell und billig.
Erstes Danziger Fahrrad-Haus
Röhl & Heidenreich, Breilgasse 56.

Gassner's
Likörressenzen
zur Selbstbereitung im Haushalt, ca.
50 verschiedene Sorten, Flasche für
zirka 2 Liter Likör **1.50** Gulden.
Nur allein zu haben bei: Waldemar Gassner,
Schwanen-Drogerie, Altstadtischer Graben 19-20,
Drogerie Max Braun, Gr. Wollberggasse 21,
Drogerie Carl Seydel, Heilige-Geist-Gasse 124,
Drogerie Bruno Schulz, Schindangasse 7, Hansa-
Drogerie, Poggenpohl 1, Anker-Drogerie, Lange
Brücke 10, in Langfuhr: Viktor Fichtner, Haupt-
straße 111, Drogerie Paul Schilling, Markt 35,
Kronen-Drogerie, Hauptstraße 61, in Olivka:
Drogerie Bruno Lindemann. 1933.

Gut möbl. Vorderzim.
auf a. modern. zu verm.
Vorstadt. Graben 24, 2

Zimmer
zu vermieten. Saubere,
Südstr. 20, 1 Et.
Süppel.
(18 635a)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Petershag.,
Kreuzgasse 35. Süß.

Saub. möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu verm.
Friedenstraße 13, 1 Et. 1

Eleg. möbl. Erkerzimmer
elektr. Licht, Bad, Warm-
wasserheizung, evtl. Tel.,
zum 1. 2. zu vermieten.
Am Jakobstor 5-6,
2 Treppen rechts.

Saubere Schlafstelle
für Jungfr. junge Leute
frei. Jungferngasse 15, 1. Et.

2 leere Zimmer
mit eig. Küche in Danzig
zum 1. 2. geänd. Angeb.
mit Preis unter 5109 an
die Exped. d. "Volksst."

Zimmer an 1 od. 2 Her-
ren zu vermieten.
Sunbegaße 60, 1.

Jung. Handwerker findet
saubere Schlafstelle
mit Kaffee bei Schulz
Brabant 22, 2 Et.

Logis
für ein anständ. Mädchen
frei. Professorengasse 3, 1 Et.
Nachm. von 2 bis 8 Uhr.

Von Berufstätigen jungem Mädchen
kleines einfach möbl. Zimmer gesucht.
Angebote mit Preis unter H. 5064 an die Ex-
pedition der Volksstimme.